

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

250 (25.10.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 25. Oktober 1951

Nr. 250

Unwahre Vorwürfe gegen Prof. Draht

Karlsruhe (UP). Das Plenum des Bundesverfassungsgerichts bezeichnete die Vorwürfe gegen den Bundesverfassungsrichter Prof. Draht, der SED angehört und an der Beseitigung rechtsstaatlicher Einrichtungen in Thüringen mitgeholfen zu haben, als unwahr. Das Plenum der Richter stellt fest, daß Draht sich ständig bemüht habe, von den rechtsstaatlichen Einrichtungen des Landes Thüringen, insbesondere von der Verwaltungsgerichtsbarkeit zu retten, was noch zu retten war. Daß Draht als altes SPD-Mitglied ebenso wie alle anderen SPD-Mitglieder der Ostzone automatisch in die SED überführt worden sei — ein Vorgang, dem er sich nur durch die Flucht in die Westzone habe entziehen können —, könne ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden.

Interzonenhandel vorläufig lahmgelegt

Bonner Gegenmaßnahme im Paketkrieg — Neuer Zwischenfall in Stalinstücken

Bonn (UP). Bundeswirtschaftsminister Erhard und die drei Hochkommissare haben auf dem Petersberg beschlossen, die westdeutschen Lieferungen in die Ostzone, die auf Grund des Interzonenhandelsabkommens erfolgen sollten, vorläufig einzustellen. Sie sollen erst wieder erfolgen, wenn die Beschränkungen für den freien Waren- und Postverkehr zwischen Berlin und dem Bundesgebiet durch die Sowjetzonenbehörden aufgehoben werden.

Bisher seien von dem neuen Abkommen nur einige wenige Lieferungen unter dem sogenannten Vorgriffsvertrag erfolgt. Dieses Vorgriffsabkommen belief sich auf 170 von insgesamt 482 Millionen Verrechnungseinheiten, die im regulären Abkommen festgelegt sind. Nach Angaben aus informierten Kreisen sollen jetzt nur noch ganz geringfügige und unbedeutende Lieferungen nach der Ostzone ausgeführt werden.

Der Bundeswirtschaftsminister unterrichtete die Alliierten bei dieser Gelegenheit auch über die am Dienstag in Düsseldorf geführten Besprechungen mit Vertretern der Ostzone über westdeutsche Stahllieferungen in die Sowjetzone. Bei Unterzeichnung des Interzonenhandelsabkommens war von einem alliierten Sprecher schon betont worden, der Vertrag werde wieder außer Kraft gesetzt werden, wenn sich neue Schwierigkeiten für den Handel und Verkehr mit Westberlin ergeben. Die Vertreter der Ostzone hatten bei der Unterzeichnung zugesichert, die bestehenden Beschränkungen für Westberlin aufzuheben. Vor einer Woche ist jedoch in Berlin der „Paketkrieg“ wieder aufgelebt. Ferner sind neue Behinderungen des Warenverkehrs gemeldet worden.

30 Volkspolizisten und 8 sowjetische Soldaten drängen vorübergehend zum zweitenmal in den Westberliner Vorort Steinstücken einverhaftet dort einen Westberliner Pressefotografen, der sich bereits auf sowjetischem Zonengebiet befand, das den gesamten Villenvorort umgibt. Die Sowjetsoldaten und die Volkspolizisten zogen sich in den Abendstunden auf Befehl eines sowjetischen Offiziers wieder auf das Gebiet der Ostzone zurück, das direkt auf der gegenüberliegenden Straßenseite beginnt.

Interessanter Freispruch in Köln

Das Urteil in einem Euthanasie-Prozess Köln (UP). Im Kölner Euthanasie-Prozess wurde der Arzt Dr. Alfred Leu aus Köln freigesprochen. Er war angeklagt, in den Jahren 1941 bis 1943 in der Heil- und Pflegeanstalt Scharnhorst bei Schwera an der Tötung von 90 geisteskranken Kindern beteiligt gewesen zu sein. Der Oberstaatsanwalt hatte Freispruch beantragt.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts führte in der Urteilsbegründung aus, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die von den Nationalsozialisten angeordnete Tötung von Geisteskranken unrechtmäßig gewesen sei. Das Gericht habe auch die Überzeugung gewonnen, daß der Angeklagte Beihilfe zur Tötung geleistet habe. Andererseits müsse das Recht in Einklang mit dem Naturrecht (übergesetzlicher Notstand) stehen. Hätte der Angeklagte die Mithilfe bei der Euthanasie-Aktion verweigert, dann wären vielleicht alle Patienten dem Tode zugeführt worden. So aber habe der Arzt durch Umgehen und Sabotierung der Befehle andere retten können. Der damit gegen die damaligen Vorschriften handelnde Arzt habe in einer Zwangslage gehandelt. Der Staat, der den Angeklagten in einen Gewissenskonflikt gestürzt habe, sei heute nicht berechtigt, einen Strafanspruch gegen ihn zu erheben.

Acheson bei Mossadeg im Krankenhaus

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson hatte in einem Krankenhaus in Washington eine Unterredung mit dem iranischen Ministerpräsidenten Mossadeg über den britisch-iranischen Ölstreit. Acheson soll Mossadeg neue Vorschläge zur Lösung des Konflikts unterbreitet haben. In Kreisen des amerikanischen Außenministeriums wird es als günstiges Anzeichen betrachtet, daß Mossadeg den maßgebenden Vertreter der Regierung in der iranischen Ölkommission, Kazem Hassibi, nach Washington kommen ließ. Hassibi gilt als Urheber der Gesetze über die Ölverstaatlichung.

England vor der Wahlentscheidung

Wetten 6:1 für Churchill — Ergebnisse erst am Freitag zu erwarten

London (E.B.). Ganz England nebert der großen Wahlentscheidung entgegen, die sein künftiges Schicksal bestimmen soll. Bei den Londoner Buchmachern stehen die Wetten 6:1 für die Konservativen. Die meisten Zeitungen rechnen damit, daß die Tories eine Mehrheit zwischen 20 und 50 Sitzen erringen werden.

Obwohl es äußerst riskant ist, den Prognosen professioneller Politiker und der Gallup-Institute Glauben zu schenken, scheint Winston Churchill doch Aussichten zu haben, wiederum Ministerpräsident Großbritanniens zu werden. Soviel jedenfalls dürfte feststehen, daß der alte Herr, der während der Wahlkampfes unermüdlich durch England, Wales und Schottland zog, damit seine letzte Kampagne als Parteiführer durchfocht, denn bis zur nächsten Wahl will sich der heute 77-jährige Churchill doch zur Ruhe setzen.

Gerade 20 Jahre ist es her, seitdem die Konservativen zum letzten Mal allein die Geschicke Englands bestimmten. In der Zwischenzeit hatte es nur Koalitionsregierungen der sogenannten Nationalen Einheit gegeben, bis 1945 die Labour Party ihren überraschend hohen Sieg und damit die Macht im Staate

errang. Ihre Vorherrschaft war allerdings schon bei den Wahlen des Jahres 1950 auf sechs Sitze zusammengeschrumpft. Der Kampf gegen das dauernd drohende Mißtrauensvotum zermürbte die Kraft der Labour-Regierung in einer Weise, die Atlee keine andere Möglichkeit mehr ließ, als in einem Zeitpunkt, den er für günstig hielt, Neuwahlen durchzuführen. Bei der Abschätzung des für ihn besten Termins konnte er allerdings wohl kaum ahnen, daß ihm Iran und Ägypten so sehr das Prestige verderben würden.

Insgesamt zählt das neue Unterhaus 625 Sitze. Vier konservative Kandidaten in Ulster (Nordirland) gelten bereits als gewählt, da ihnen keine Gegenkandidaten gegenüberstehen. In einem weiteren Wahlkreis ist ein Labour-Kandidat kürzlich gestorben, so daß die Wahl erst am 8. November abgehalten wird. Somit werden im Donnerstag 620 Abgeordnete gewählt.

Die Wahllokale werden erst um 22 Uhr MEZ geschlossen. Die meisten städtischen Wahlkreise zählen die Stimmen bereits in der Nacht, während die ländlichen Wahlkreise die Zählung erst am Freitag um 11 Uhr beginnen. Die Resultate von den abgelegenen Inseln im Norden werden erst am Samstag eintreffen.

Beendigung des Kriegszustandes

Kampagne für Eisenhowsers Präsidentschaftskandidatur — Hafnarbeiter streiken weiter

Washington (UP). Präsident Truman unterzeichnete und veröffentlichte eine Resolution, durch die der Kriegszustand zwischen USA und Deutschland mit Wirkung vom 19. Oktober dieses Jahres für beendet erklärt wird. Der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hat somit vom 11. Dezember 1941 bis zum 19. Oktober 1951 gedauert. In der Proklamation wird betont, daß die USA mit der Regierung eines geistes und freien Deutschlands einen Friedensvertrag abschließen wollen. Die auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen seien jedoch gegenwärtig durch die Politik der Sowjetunion zum Scheitern verurteilt. Die Rechte der USA und der anderen Besatzungsmächte sowie ihrer Staatsangehörigen gegenüber Deutschland würden durch diese Beendigung des Kriegszustandes nicht beeinträchtigt.

Präsident Truman gab ferner bekannt, daß er mit der Entscheidung General Mark Clark als Botschafter zum Vatikan warten werde, bis der Senat dieser Ernennung seine Zustimmung erteilt habe.

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei im Distrikt von Columbia erklärte nach einer Besprechung mit dem Präsidenten, er glaube nicht, daß sich Truman wieder um die Präsidentschaft bewerben wolle. Der Präsident wolle aber seine letzte Entscheidung von der Weltlage abhängig machen.

Inzwischen schicken sich die Anhänger General Eisenhowsers an, eine nationale Kampagne für die Kandidatur des Generals für die Präsidentschaftswahlen zu starten. Eisen-

hower soll als zweiter republikanischer Kandidat neben Senator Taft auftreten. Die republikanische Partei wird auf ihrem Nominierungskongress im nächsten Juli ihren endgültigen Kandidaten gegen die Demokraten benennen. In Topeka in Kansas wurde eine Organisation gegründet, die alle Vereinigungen zusammenfassen will, welche die Wahl General Dwight D. Eisenhowsers zum nächsten amerikanischen Präsidenten betreiben. Der Leiter dieser Organisation gab bekannt, daß Eisenhower diese Bestrebungen unterstütze.

Auf dem Versuchsgelände bei Las Vegas wurde eine „Generalprobe“ für einen Atomwaffenabwurf vom Flugzeug aus veranstaltet. Atomwaffen werden in den USA jetzt auf industrieller Grundlage hergestellt, wie ein Mitglied der US-Atomenergie-Kommission mitteilte. In der amerikanischen Atomindustrie seien über 100 000 Menschen beschäftigt. Drei neue große Fabriken werden zur Steigerung der Atomproduktion gebaut.

Der Streik der New Yorker Hafnarbeiter dauert an. Der Verkehr im größten Hafen Amerikas droht völlig zum Erliegen zu kommen. Tausende von Güterwagen in den Häfen von New York und Boston stehen leer. Der New Yorker Verband für Handel und Industrie ersuchte Präsident Truman, mit sofortiger Wirkung den Ausnahmezustand zu proklamieren und gegen die streikenden Hafnarbeiter einzuschreiten. Ein Streikvermittler der Regierung hat in New York die Aufnahme von Verhandlungen eingeleitet.

Baldige Fertigstellung des Rahmenvertrages

Deutsch-alliiertes Ausschuss an der Arbeit — Keine offizielle Außenminister-Konferenz

Bonn (UP). Der Rahmenvertrag für die deutsch-alliierten Vereinbarungen auf Grund der Beschlüsse von Washington wird in Kürze fertiggestellt und in seinen Einzelheiten formuliert vorgelegt werden können.

Ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes, von dem diese Mitteilung stammt, dementierte zugleich Pressemitteilungen, denen zufolge eine neue Außenminister-Konferenz der Alliierten über Deutschland notwendig geworden sei. Die Möglichkeit einer informellen Aussprache der Außenminister über allgemeine deutsche Probleme während der Sitzung der UN in Paris im nächsten Monat wird allerdings nicht bestritten. Von britischer Seite wurde dazu erklärt, auch die Hochkommissare würden an einem solchen zwanglosen Gespräch möglicherweise teilnehmen. Im Bonner Auswärtigen Amt werde aber keine offizielle neue Außenminister-Konferenz erwartet. Das Verlangen nach einer derzeitigen formellen Sitzung der drei Außenminister sei von keiner Seite gestellt worden.

Der deutsch-alliierte Hauptausschuss hat in seiner kleinen Arbeitsgruppe bereits mit der Formulierung des Rahmenvertrages begonnen, mit dessen Ausarbeitung in etwa acht bis vierzehn Tagen gerechnet werden könne, wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten. Neben dem allgemeinen Vertrag müßten natürlich noch die Einzelverträge erörtert und formuliert werden.

Der Hauptausschuss der deutsch-alliierten Sachverständigen-Gruppe beschloß ferner, einen weiteren Unterausschuss mit der Aufnahme von Verhandlungen über den sogenannten Schiedsvertrag zu beauftragen. Dieser Vertrag soll die Frage eines möglichen deutsch-alliierten Schiedsgerichts für Zwei-

teilstaate bei der Auslegung der vereinbarten regeln.

Heuss empfing Coudenhove
Bundespräsident Heuss empfing Graf Coudenhove-Kalergi, den Präsidenten der Pan-Europa-Bewegung und Generalsekretär der Europäischen Parlamentarier-Union. Graf Coudenhove, der in Paris die Vorbereitungen für einen Anfang März 1952 stattfindenden Kongress für die Vereinigten Staaten von Europa treffen wird, besprach sich in Bonn auch mit den Vorsitzenden verschiedener Bundestagsfraktionen, dem DGB-Vorsitzenden Fette, Mitgliedern des Verbandes deutscher Soldaten und dem Beauftragten des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge.

„Krieg“ zwischen Bonn und Winsen

Lüneburg (UP). Vor der vierten Zivilkammer des Landgerichts Lüneburg wird am 6. November eine Klage der Bundeshauptstadt Bonn gegen die rund 3500 Einwohner zählende niedersächsische Stadt Winsen/Aller verhandelt. Bonn verlangt die Herausgabe einer Feuerspritze, die vor dem Einmarsch der Alliierten nach Bokelskamp bei Celle übergeführt wurde. Nach der Gefangennahme des Begleitpersonals durch die US-Truppen fand die Feuerwehrmänner von Winsen/Aller das „Wrack der Feuerspritze“, reparierten es mit angeblich erheblichem Kostenaufwand und stellten es in Dienst. Als die Stadt Bonn im Mai 1950 von der Existenz der Spritze erfuhr, verlangte sie die Herausgabe. Winsen machte aber eine Entschädigung in Höhe von 6000 DM geltend. Das Gericht versucht nun, mit einem Vergleichsvorschlag in Höhe von 3000 DM den zwischen der Bundeshauptstadt Bonn und Winsen bestehenden „Krieg“ zu beenden.

Kalter Krieg um Kaschmir

Von Gustav Roeder

Als die Schüsse von Rawalpindi den pakistanischen Ministerpräsidenten Liaquat Ali Khan tödlich trafen, befürchteten maßgebende Politiker, daß der schon vier Jahre währende kalte Krieg um Kaschmir unversehens zu einem heißen werden könne. Liaquat Ali Khan galt als der Mann, dessen fester und bestimmter, aber doch gemäßigter Politik es in erster Linie zu verdanken ist, daß die scharf geladenen Gewehre der indischen und pakistanischen Truppen an der Demarkationslinie von Kaschmir nicht entzündet und abgefeuert wurden. Inzwischen hat aber die Ernennung des bisherigen Gouverneurs von Pakistan, Khwaja Nazimuddin, zum Nachfolger Liaquats die Gemüter etwas beruhigt. Die erste Amtshandlung Nazimuddins war, zu versichern, daß der alte Kurs weitergeleitet wird.

Man nimmt an, daß der neue Ministerpräsident erst den Bericht des UN-Vermittlers Dr. Frank Graham abwarten wird, bevor er irgend etwas in der Kaschmirfrage unternimmt. Dr. Frank Graham hatte eben den Schlußpunkt unter seinen Bericht über die Unterredung mit Nehru in New Delhi und mit Liaquat in Karachi gesetzt, als die Nachricht vom Attentat auf Liaquat in New York eintraf. Graham ließ sich zunächst nicht beirren und drängte darauf, den Fall Kaschmir auf die Tagesordnung des Sicherheitsrates, der sich damals gerade mit dem britisch-iranischen Ölkonflikt befaßte, zu setzen. Dann aber machte die plötzliche Abreise Zafarullah Khans, des pakistanischen Außenministers, diesen Plan zunichte.

Was Graham zur Lösung des Kaschmirkonfliktes beizutragen hat, ist ein Glied in der Kette von Vermittlungsvorschlägen, Empfehlungen, Entschlüsse und Berichten über den Streitfall, mit denen sich die UN zu beschäftigen hatten. Der Konflikt entstand, als am 15. August 1947 der Union Jack von den Fahnenmasten der englischen Kronkolonie niedergeböhlt wurde. Nach dem alten Grundsatz „divide et impera“ — teile und herrsche — wurden die beiden neuen Staaten Indien und Pakistan gebildet. 566 indische Fürsten hatten sich für das eine oder das andere zu entscheiden.

Aber der regierende Maharadscha Sir Hari Singh, der Herrscher von Kaschmir, entschied sich zunächst noch nicht. Er begnügte sich damit, sein Land in drei Provinzen aufzuteilen, um ein eindeutigeres Verhältnis der Religionen zu schaffen. Gelungen ist ihm dies nicht. In dem durchschnittlich 3500 Meter hoch gelegenen Kaschmir, dessen berühmtester Berg der Nanga Parbat ist, gab es immer schon Reibereien zwischen den beiden Religionen, den Moslems und den Hindus. Rund drei der vier Millionen Einwohner sind Mohammedaner, der Rest Hindus. Diese Minderheit ließ sich für die Moslems kaum ertragen, der Maharadscha aber und mit ihm die ganze herrschende Schicht gehören seit Menschengedenken der hinduistischen Religion an. So war es nur natürlich, daß die Mehrheit der Bevölkerung mit dem streng mohammedanischen Pakistan liebäugelte, der Maharadscha aber eine Vereinigung mit Indien wünschte. Die diktatorische Herrschaft des Maharadschas tat ein übriges, die in Jahrhunderten aufgespeicherte Abneigung gegen die Regierung losbrechen zu lassen, als die Engländer das Land verließen.

Nun saß zu jener Zeit der mohammedanische Scheik Abdullah im Prominentenflügel des Staatsgefängnisses von Srinagar, der Hauptstadt Pakistans. Der Maharadscha erkannte die Persönlichkeit des Scheiks, und bald spannen sich die Fäden zwischen dem Gefängnis und dem Regierungspalast. Ende September 1947 verließ Scheik Abdullah seine Zelle, um als „Quisling der Moslems“ in den Palast des Maharadschas zu übersiedeln. In seine Zelle ließ der Herrscher den fanatischen Chef der pakistan-freudlichen Moslem-Partei, Ghulam Abbas, stecken. Scheik Abdullah wurde Minister.

Im Lande begannen Demonstrationen für den Anschluß Kaschmirs an Pakistan. Die Truppen des Maharadschas feuerten auf die Demonstranten, der Aufbruch wurde zu einer Revolution: Die Aufständischen errichteten eine freie Kaschmirregierung. Der neue Minister Abdullah ersuchte Nehru um Aufnahme in die Republik Indien und um militärische Hilfe. Die indischen Truppen kamen, aber auch die pakistanischen rückten ins Land ein. Indien unterstützte den inzwischen zum Ministerpräsidenten avancierten Scheik Abdullah, Pakistan die Regierung „Freies Kaschmir“.

Monatelang tobten blutige Kämpfe, bis sich die UN einschalteten. Es gelang den Frieden wieder herzustellen und eine Volksabstimmung zu arrangieren. Die UN-Schlichtungskommission zog eine Demarkationslinie, an

Der sich seit dem 1. Januar 1949, dem Tag des Waffenstillstandes, die indischen und pakistanischen Truppen bei Fuß gegenüberstehen, obwohl die Vereinten Nationen beide Armeen aufforderten, Kaschmir zu räumen, um endlich die Voraussetzung für die Volksabstimmung zu schaffen. Der UN-Sicherheitsrat tagte, beschloß, berichtete, ohne laß es gelingen wäre, den Zankapfel aus der Welt zu schaffen.

Beide Parteien lehnen sowohl eine Teilung des Landes als auch den Status quo ab. Ebenso entschieden wird aber von Indien und Pakistan betont, daß Kaschmir nicht zu einem Krieg zwischen den beiden Ländern Anlaß geben werde. So hat man sich damit abgefunden, daß Kaschmir noch lange ein gefährlicher Zündstoff im Mittleren Osten bleiben wird, der auch immer wieder einige Tote kostet.

VOM TAGE

Der wilde Streik der Hafnarbeiter im Bremer Überseehafen dehnte sich auf den Industriehafen aus. Die Gewerkschaft der Ostzone hat den Streikenden eine Geldspende von 100.000 Ostmark überwiesen.

Die Sozialistische Reichspartei ist jetzt ein eingetragener Verein geworden. Nach einer Erklärung von Graf Westarp hat die SRP in allen Bundesländern Landesverbände aufgebaut.

Die Internationale Fernmeldekongress wurde in Florenz eröffnet. Die Sowjets forderten, Rotchina anstelle von Nationalchina zuzulassen.

An der Verteidigung im Pazifik sei Kanada sehr interessiert, wünschte jedoch nicht, dem Südpazifik-Pakt beizutreten, erklärte der kanadische Außenminister Pearson.

Vijaya Lakshmi Nehru, die Schwester des indischen Ministerpräsidenten, die bisher indische Botschafterin in den USA und Mexiko war, tritt aus dem diplomatischen Dienst aus und wird für das indische Parlament kandidieren.

13 Spione und Saboteure, die nach Angaben des albanischen Innenministeriums vom amerikanischen Spionagedienst mit Fallschirmen über dem Land abgeworfen wurden, sollen „unschuldig gemacht“ worden sein.

Über 200 karnevalistische Veranstaltungen sind für die Bundeshauptstadt vorgesehen. Am 19. Februar ist für Regierungsmitglieder, Beamte und Abgeordnete ein „Hofball“ anberaumt.

Der Xina ist wieder aktiv. Aus dem Zentralkorridor wurde Lava ausgestoßen, und in der näheren Umgebung wurden Erdstöße registriert.

Wegen „Devisenschmuggels“ wurde der Kapitän eines schwedischen Schiffes im polnischen Hafen Gdingen verhaftet. Der Kapitän soll mit 60 Kronen in der Tasche an Land gegangen sein.

Der syrische Ministerpräsident Hassan el Hakim ist mit seinem Kabinett zurückgetreten, weil der syrische Außenminister die Vorschläge der Westmächte für den Abschluß eines Verteidigungspaktes abgelehnt hat.

Bundespost trifft Weihnachtsvorbereitungen. Trier (Irp). Die Bundespost bereitet sich schon jetzt auf den Weihnachtsverkehr vor. Beamte der Bundespost und der Bundesbahn trafen in Trier zu einer Fahrplankonferenz zusammen, um Maßnahmen zur schnellen Abfertigung der Weihnachtspost zu besprechen. In der Zeit vom 15. bis 30. Dezember sollen im Dreieck Köln-Hannover, Hannover-Basel und Frankfurt-Hannover alle Züge Postwagen mitführen und die normalen Postzüge zwei statt sonst einen Postwagen erhalten.

Alkoholvergiftung forderte 28 Opfer. Georgia (UP). 28 Personen sind in Atlanta nach dem Genuß von illegal gekauftem Schnaps gestorben. Weitere 100 sind schwer erkrankt und zum Teil erblindet. Es stellte sich heraus, daß der Schnaps aus mit Wasser verdünntem Rennwagenstoff hergestellt worden war. Die Kriminalpolizei hat bisher 12 Personen, die mit dem Verkauf dieses Alkohols etwas zu tun hatten, verhaftet.

Zwangsarbeit für „Kriegsverbrecher“. Lyon (UP). Ein französisches Militärgericht verurteilte den ehemaligen deutschen Hauptmann Karl Staudacker zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Staudacker war Kommandant eines deutschen Sicherheitsverbandes in Sibirien, der im April 1944 mindestens zehn in Gefangenschaft geratene Angehörige der französischen Widerstandsbewegung erschossen haben soll. Die Anklageverurteilung hatte die Todesstrafe beantragt. Der Prozeß wurde wieder aufgenommen, nachdem der Angeklagte schon im August 1945 zum Tode und im Oktober desselben Jahres im ersten Revisionsverfahren zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Staudacker gab einen Teil der ihm zur Last gelegten Taten zu, betonte jedoch, daß seine Taten nach Gesetz und Kriegerecht statthaft gewesen seien.

Prinz Carl von Schweden gestorben. Stockholm (UP). Prinz Carl von Schweden, Herzog von Westergötland, ist am Mittwoch kurz nach Mitternacht nach langer Krankheit im Alter von 90 Jahren gestorben. Prinz Carl, ein Bruder des verstorbenen Königs Gustaf V., hatte 40 Jahre seines Lebens dem Aufbau des schwedischen Roten Kreuzes gewidmet, als dessen Präsident er während der beiden Weltkriege einen wesentlichen Beitrag für die Linderung des Kriegsgefangenenleidens leistete. 1897 heiratete er Prinzessin Ingeborg von Dänemark. Aus ihrer Ehe gingen ein Sohn — Prinz Carl jr. — und drei Töchter hervor: Prinzessin Margaretha, mit Prinz Axel von Dänemark verheiratet, Prinzessin Maertha, die spätere Frau des norwegischen Kronprinzen Olaf, und Prinzessin Astrid, die als spätere Königin von Belgien bei einem Autounfall ums Leben kam.

Kehl-Vertrag wird überprüft

Bundesmittel für Winterbeihilfen - Aus der Sitzung des Bundestags

Bonn (UP). Der Bundestag stimmte mit großer Mehrheit einem SPD-Antrag zu, den Auswärtigen Ausschuß mit der Prüfung des zwischen dem Land Südbaden und der französischen Regierung abgeschlossenen Vertrages über die gemeinsame Verwaltung des Hafens von Kehl zu beauftragen.

Der SPD-Abgeordnete Carlo Schmid hatte zuvor eine Klage seiner Partei vor dem Bundesverfassungsgericht für den Fall angekündigt, daß der Bundestag diesem Antrag nicht zustimmt. Die SPD sieht in der Unterzeichnung des Vertrages einen Verstoß der badischen Landesregierung gegen die Verfassung Südbadens und gegen das Grundgesetz. Auch die Bundesregierung verletzt nach Meinung der SPD mit ihrer Zustimmung das Grundgesetz. Prof. Schmid betonte, daß der Vertrag lediglich auf „schäbigen Konkurrenz-Motiven“ beruhe. Eine echte Lösung im europäischen Sinne wäre eine gleichberechtigte internationale Verwaltung der Häfen Kehl und Straßburg. Es handele sich jetzt aber nicht um eine administrative Vereinbarung, sondern um einen politischen Vertrag, der der Zustimmung des Parlaments bedürfe.

Staatssekretär Hallstein verteidigte das Vertragswerk und erklärte, daß ein vernünftiges Eingehen auf die Wünsche des Vertragspart-

ners notwendig gewesen sei, um die politische Unversehrtheit des deutschen Territoriums zu retten. Verfassungsrechtliche Bedenken gegen den Vertragsabschluß beständen nicht.

Der Bundestag beauftragte schließlich die Regierung, in den nächsten vier Monaten die Wiederbesiedlung der Stadt Kehl erforderlichen Beträge als Darlehen und Zuschüsse aufzunehmen.

Zunächst wurde die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der die Personalpolitik im Auswärtigen Amt untersuchen soll. Das Plenum protestierte einstimmig gegen die Veräußerung deutschen Filmvermögens durch die Alliierten und ersuchte die Bundesregierung, bei der Hochkommission die Einstellung des Verkaufs zu erwirken.

Der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Bleek, wies Vorwürfe der SPD zurück. Die Bundesregierung habe versäumt, rechtzeitig für die Gewährung von Winterbeihilfen zu sorgen. Bleek sagte, die Länder seien unterrichtet worden, daß der Bund 85 Prozent der Pflichtleistungen der öffentlichen Fürsorge für die Einkellerung von Kartoffeln und Kohle zahle. Zusätzlich könnten 85 Prozent einer Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 20 DM für jeden Anspruchsberechtigten und 5 DM für jeden Angehörigen mit dem Bund verrechnet werden. Ein SPD-Antrag auf Zahlung einer

Wer wird König des Sudan?

Der Mahdi wartet in Omdurman - Halle Selassie im Hintergrund

Kairo (E.B.). König Faruk von Ägypten ließ sich durch das ägyptische Parlament zum König des Sudan ausrufen. Noch aber ist ungewiß, ob er jemals in Khartum den begehrten Thron bestiegen wird. Denn plötzlich trat in Konkurrenz auf den Plan, der im Beisein des Sudan, im „Land der Schwarzen“, in höherem Ansehen steht: ein Enkel jenes „Mahdi“ Muhammad Achmed, der vor 70 Jahren in Kordofan das grüne Banner des Propheten entrollte und die britischen Eroberer aus dem Lande warf. Jedoch der Freiheitstraum der Sudanesen wurde schon nach kurzer Dauer von dem englischen General Kitchener in blutigen Kämpfen erstickt.

Der „Mahdi“ ist in der Legende der islamischen Sudanesen „Der für das Ende der Zeiten erwartete Erlöser“. Seine Mission erlosch nicht, als Muhammad Achmed, der erste Träger dieses Titels, 1885 in Omdurman starb. In einem prächtigen Palast der alten Sudan-Residenz lebt heute sein Enkel, der die politischen und religiösen Fäden der islamischen Stämme von den Nilquellen bis zur Nubischen Wüste in klugen Händen hält. Sollte er Sudan je zur Unabhängigkeit gelangen, so der ihm die Briten angeblich verheißten wollen, dann wird der „Mahdi“ zweifellos den Versuch machen, den verwaisten Thron des Kalifen zu besteigen.

Vielleicht wagt er diese Überraschung sogar ohne die Hilfe der Engländer, denn am Oberen Nil gilt es bedenklich, seitdem Nahas Pascha die ägyptischen Verträge mit London kündigte und die Vereinigung des Sudan mit der Krone Faruks proklamierte. Auch Faruk hat nämlich seine getreuen Gefolgsgenossen im „Land der Schwarzen“, an deren Spitze ein gewisser Mirghani steht, der sich zum Führer orthodoxen Mohammedaner aufgeschwungen hat und zu hoffen scheint, mit Faruks Gunst wenigstens den Titel eines Sirdar, eines Statthalters, zu erlangen.

Auch die politischen Parteien des Sudan sind gespalten. Während die „Umma“, d. h. die Unabhängigen, mit Unterstützung der Briten an die Macht gelangen wollen, schließen sich die „Ashigga“, d. h. die Unionisten, an die Ägypter an. Noch ist nicht ersichtlich, welche dieser beiden Gruppen die Oberhand gewinnen wird, denn die von englischen Nachrichtenagenturen in die Welt gekabelten Informationen aus dem Sudan sind nur schwer auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, zumal alle maßgebenden Staatsstellen und auch die wichtigsten parlamentarischen Gremien in Khartum entweder mit Briten oder mit Sudanesen besetzt sind, die vom britischen Generalgouverneur auf ihre Posten berufen wurden.

Während die Kairoer Regierung ihre sudanesischen Pläne mit geheimnisvollem Schweigen umgibt und in London das Bestreben sichtbar wird, im Streit mit Ägypten die Probleme Suez und Sudan voneinander zu trennen, zeigt der Negus von Abessinien ein auf-

fallendes Interesse an allen diesen Vorgängen. Angeblich soll Halle Selassie sogar bereits wegen eines künftigen abessinisch-sudanesischen Paktes vorgeliebt haben, der England äußerst unangenehm wäre und zugleich für Ägypten das Ende seiner sudanesischen Träume bedeuten würde. Aber gerade weil nun in diesem „Land der Schwarzen“ so vielseitige politische Ambitionen emporgeschossen sind, ist um so mehr die Möglichkeit näher gerückt, daß der „Mahdi“ oder Mirghani versuchen könnten, durch einen Handstreich vollendete Tatsachen zu schaffen.

Mobilisiert Ägypten?

Der Oberste Gerichtshof in Kairo hat ein Gesetz beraten, durch das König Faruk ermächtigt wird, auf dem Wege eines einfachen Erlasses die Mobilisierung in Ägypten zu befehlen. Dieses Verfahren ist deshalb möglich, weil das ägyptische Parlament sich zur Zeit in Ferien befindet.

Die ägyptischen Behörden haben an das britische Oberkommando das Verlangen gerichtet, einige Durchgänge durch die Kanäle freizugeben, um die Verbindungen mit dem östlich des Kanals gelegenen Landesteilen wiederaufnehmen zu können. Bis jetzt wurde aber lediglich Lebensmittel- und Öltransporte die Passage gestattet.

Neue Demonstrationen und Zwischenfälle wurden nicht gemeldet. Nur in Suez herrscht noch eine gespannte Situation, da die Engländer die streikenden Arbeiter und vor allem die ägyptischen Kanal-Lotsen zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit zwingen wollen.

Vier Probleme in Korea zu lösen

Waffenstillstands-Verhandlungen beginnen am Donnerstag - Ruhe an der Front

Seoul (UP). Die seit dem 23. August unterbrochenen Waffenstillstands-Verhandlungen, die am Donnerstag in Pan Mun Jon wieder aufgenommen werden, sollen zunächst die Lösung der folgenden vier Probleme bringen: 1. Festlegung einer Waffenstillstandslinie, 2. Überwachung des Waffenstillstandes und Behandlung von eventuellen Verstößen gegen den Waffenstillstand, 3. Austausch der Kriegsgefangenen, 4. Empfehlung an die „betroffenen Regierungen“ zur Herbeiführung einer endgültigen Friedensregelung in Korea.

Der erste Punkt brachte die erste Phase der Waffenstillstandsverhandlungen zum Scheitern. Seit Ende Juli befanden sich die Verhandlungen in einer Sackgasse, aus der scheinbar kein Ausweg gefunden werden konnte. Daraufhin war ein Unterausschuß gebildet worden, der sich auf „informativischer Grundlage“ mit dem Problem der Demarkationslinie befaßte. Aber auch diese Bemühungen blieben erfolglos. Die Verhandlungen wurden schließlich unterbrochen, als die kommuni-

stischen Beschuldigungen wegen angeblich alliierter Verstöße gegen die neutrale Verhandlungszone in Kaesong immer massiver wurden.

Alliierte Beobachter sind sich darin einig, daß die Waffenstillstandsverhandlungen schwierig sein werden. Im allgemeinen werden die Erfolgsaussichten der neuen Verhandlungen jedoch nicht pessimistisch beurteilt.

Über Nordwestkorea kam es am Mittwoch erneut zu drei größeren Luftkämpfen, bei denen rund 150 Flugzeuge der Kommunisten teilnahmen. Flugverbände der UN haben in 530 Feindflügen Flugplätze, Nachschublagern und Eisenbahnknotenpunkte der Kommunisten angegriffen. An der Front herrscht nur geringe Gefechtsaktivität. Die Alliierten haben ihre Stellungen am Stadtrand von Kumsong verstärkt.

Die Kommunisten behaupteten, daß die UN-Truppen innerhalb des am 30. September beendeten Jahres 387.000 Mann, darunter 178.656 Amerikaner, an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hätten. Diese Zahl wurde über den Sender Peking verbreitet. Nach einer amtlichen amerikanischen Darstellung haben die Streitkräfte der USA in Korea bisher 52.997 Mann verloren.

„Internationales Gebiet“ eingeweiht. Truman empfing Soldaten der UN. Paris (UP). Trygve Lie, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, übernahm auf den Stufen des Palais Chailiot aus den Händen des französischen Außenministers Schuman den symbolischen Schlüssel für das „Internationale Gebiet“, in dessen Gebäuden am 3. November die 6. Vollversammlung der Weltorganisation eröffnet wird. Trygve Lie dankte der französischen Regierung für ihre Gastfreundschaft und drückte seine Zuversicht aus, daß die 6. Generalversammlung die Verständigung zwischen den Völkern der Welt weiter fördern werde.

Aus Anlaß des „Tages der Vereinten Nationen“ empfing Präsident Truman im Weißen Haus eine Militärdelegation der UN-Streitkräfte. In dieser Delegation waren Soldaten von den UN-Mitgliedstaaten vertreten, die Truppenverbände nach Korea entsandt haben. Der schwedische Außenminister Osten Unden, der aus Anlaß des Jahrestages der UN in der Universitätsstadt Lund sprach, warnte davor, aus den Vereinten Nationen eine anti-kommunistische Allianz zu machen. Die Vereinten Nationen hätten nicht nur die Aufgabe, der Aggression Einhalt zu gebieten, sondern auch, die Beziehungen zwischen allen Völkern der Welt enger und freundlicher zu gestalten.

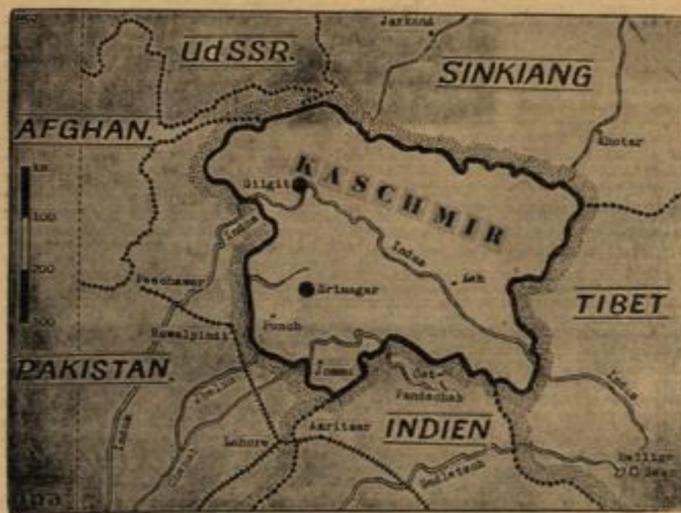
Niemöller auf der „Friedenskonferenz“

Belgrad (UP). Der gegenwärtig in Agrar stattfindende „Konferenz für Frieden und internationale Zusammenarbeit“, an der Delegierte aus 17 Staaten teilnehmen, wurden vom jugoslawischen Konferenzvorsitzenden I. Widmar zehn „Friedensprinzipien“ vorgelegt, darunter vor allem: Verurteilung der Aggression, Stärkung der UN, Ablehnung des sowjetischen Vorschlags auf Schaffung eines Fünf-Mächte-Friedenspaktes, Herbeiführung der Unabhängigkeit aller Kolonialvölker, Rüstungsbeschränkungen und internationale Wirtschaftshilfe ohne politische Bedingungen.

Nach einer Mitteilung der jugoslawischen Nachrichtenagentur nimmt u. a. Dr. Niemöller als deutscher Vertreter an der Friedenskonferenz teil.

Erzherzog von Österreich verlobt

Paris (UP). Erzherzog Felix von Österreich und Prinzessin Anne-Eugenie von Arenberg haben sich in Brüssel verlobt. Der 34 Jahre alte Erzherzog, der zweite Sohn von Kaiser Karl I. und Kaiserin Zita, besuchte die Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und trat später dem österreichischen Bataillon in der amerikanischen Armee bei. Nach dem Krieg bereiste er Mexiko und Europa. Seine Braut wurde in Ellingen in Bayern auf dem Stammschloß der Familie Arenberg geboren. Sie besuchte die Universität von München.



Kaschmir, das umkämpfte Hochland im Himalaya-Gebiet

Aus der Stadt Ettlingen

Eine Bitte Ihrer Tick-Tack

Gibt es einen Gegenstand des täglichen Gebrauchs, der Ihnen, lieber Leser, so treu dient wie ich, der seine Arbeit immer so pünktlich erledigt und so still arbeitet wie ich - Ihre Uhr? Ob Sie mich an die Kette gelegt oder um den Arm gebunden haben, immer müssen Sie auf mich schauen, einmal mit Falten auf der Stirne, dann mit ver-rücktem Lächeln.

Sie haben mich also sehr nötig - bitte behandeln Sie mich auch danach! Meine Zeiger z. B. dürfen Sie vor- und rückwärts drehen, auch die Aufzugskrone erlaubt Drehungen nach beiden Richtungen. Aber legen Sie mich nicht vom Arm oder aus der Tasche direkt auf die kalte Marmorplatte Ihres Nachtschisches - meine Zugfeder könnte leicht springen! Und das Wichtigste: Olen Sie mich bitte niemals selbst! Das kann nur der für mich zuständige Onkel Doktor richtig, der das nötige dünne Öl für die 32 Stellen hat, an denen ich gepflegt werden muß.

Ein Wort zu meinem inneren Wert - ich will ganz offen zu Ihnen reden. Wenn mein Etikett besagt: „15 Steine“, so brauche ich noch lange nicht wertvoll sein; wichtig ist nur, wo die Steine sitzen. Auch die Bezeichnung „Ankeruhr“ ist kein Adelstitel für mich, denn es gibt ganz billige Ausgaben meines Geschlechts mit den sog. Stifanker-Hemmungen. Ich muß Sie noch mehr enttäuschen: nicht einmal Goldstempel ist ein Wertmesser für mein Werk! Mein Äußeres kann aus stabilem Gold bestehen und mein Inneres - Blech sein.

Ich gebe ja zu, daß ich ein empfindliches Geschöpf der Technik, der Feinmechanik, bin - aber waren Sie bisher nicht immer mit mir zufrieden? Wenn Sie krank sind, gehen Sie auch nicht zum Kurpfuscher, sondern zum richtigen Arzt. Sollte ich einmal krank werden, dann machen Sie es mit mir ebenso. „Eins, zwei, drei, im Sauschritt eilt die Zeit - wir eilen mit!“ - wenn Sie mich anständig behandeln.

Volkswagen-Jubiläum in Ettlingen

Vor nicht ganz einem Jahr berichteten wir, daß in den Mauern unserer Stadt eine Volkswagen-Werkstatt im Sonnensaal eröffnet worden ist.

Am vergangenen Donnerstag konnte der erste VW-Lieferwagen, der in dieser Werkstätte seine Wartungs- und Schmierdienste ausführen ließ, ohne größere Reparaturen das 100.000-Km-Jubiläum feiern. Dies beweist erneut, daß das vom Volkswagenwerk gelieferte Material und der überall eingerichtete VW-Reparatur- und Pflegedienst sich auf das Beste bewährt. Es ist bestimmt erstaunlich, daß der kleine unscheinbare Volkswagenmotor innerhalb der kurzen Laufzeit von einem Jahr eine derartige Leistung vollbringt. Dazu gehört selbstverständlich eine gute und sachgemäße Pflege. Wir freuen uns mit der hiesigen Werkstätte und wünschen, daß noch recht viele derartige stolze Erfolge erzielt werden.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß in der Werkstatt nicht nur Volkswagen, sondern auch Personen- und Lastkraftwagen aller anderen Fabrikate sowie auch Krafttrader aller Art fachmännische und gewissenhafte Pflege (Waschen, schmie-ren, sprühen, polieren usw.) finden und für einwandfreie Reparaturarbeiten auch an diesen Fahrzeugen unter Leitung von Meister H. Ruf gesorgt ist.

Die Gewinne der Südd. Klassenlotterie

Bei der Ziehung am 1. Ziehungstag der 10. Süddeutschen Klassenlotterie kamen drei Gewinne zu DM 5.000 auf die Nummern 119.667, 152.842 und 153.142 heraus. Außerdem kamen drei Gewinne zu DM 2.000 und zwanzig Gewinne zu DM 1.000 zur Ausschüttung. - Am zweiten Ziehungstag fiel ein Gewinn von 100.000 DM auf das Los Nr. 38.529. Ein Gewinn zu 30.000 DM fiel auf das Los Nr. 5.168, zwei zu 10.000 DM auf die Lose 22.275 und 4.975. Das Los 6.054 gewann 5.000 DM. Ferner wurden sieben Gewinne zu 2.000 DM und zehn Gewinne zu 1.000 DM ausgeschüttet. (Ohne Gewähr).

Er fuhr die Treppe hinauf

Gestern nachmittag ereignete sich Ecke Pulvergarten und Neuwiesenreben ein Verkehrsunfall, bei dem nur Sachschaden entstand, der aber leicht Menschenleben kosten konnte. Ein mit Müll beladener schwerer Lastkraftwagen kam von der Karlsruher Straße her die Pulvergartenstraße abwärts gefahren. Zur gleichen Zeit kam ein anderer Lkw aus der Arndtstraße. Die beiden Fahrzeuge ramnten sich und eines der beiden wurde dadurch ver-mutlich von seiner Fahrtrichtung abgedrängt, so daß er gegen das Eckhaus Pulvergartenstraße-Neuwiesenreben die Treppe hinauf-fuhr, ein Loch in die Mauer riß und mit der Stoßstange in das Wohnzimmer hineinschaute.

Bedauerlich ist es, daß solche Verkehrsunfälle von manchen Passanten zum Anlaß genommen werden, verkehrshindernde An-sammlungen zu bilden. Zur Aufklärung durch die Polizei, die in diesem Fall von der ameri-kanischen Militärpolizei unterstützt wurde, ist es dringend erforderlich, daß die Nichtbetei-ligten ihre Neugierde dämpfen und den An-ordnungen Folge leisten.

Jugend auf Abwegen

Vier junge Leute im Alter von 17 bis 21 Jahren drangen am Montag in eine Bauhütte am Lösweg ein und richteten Zerstörungen an. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch war das Sportheim am Wasen das Ziel ihres Betätigungsdraufs. Nachdem sie Fenster ent-kittet hatten, eigneten sie sich u. a. vier Fla-schen Schnaps und Likör an, die dort unge-sichert aufbewahrt waren. Mit dieser Beut-laste zogen die Einbrecher zur Bauhütte. Dort machten sie in der Trunkenheit so viel Lärm, daß schließlich die Polizei alarmiert wurde und die Störenfriede festnahm. Nach Fest-stellung der Personalien wurden sie bis zur

Jugend vor Gefahren schützen

Landrat Groß berichtete in der Kolpingsfamilie über die Erfahrungen des Jugendamts

In der sehr gut besuchten Versammlung, die von der Kolpingsfamilie Ettlingen am Sonntagabend im Gasthaus zum „Hirsch“ ver-anstaltet wurde, gab Landrat Groß einen Überblick der Aufgaben des Jugendamts im Landkreis. Durch die gewaltigen Veränderungen in den letzten Jahren ist die Jugendkri-minalität auch in den Landorten erschreckend gestiegen. Die Hauptursache ist in der dichten Belegung der Wohnungen zu sehen, als deren Folge vor allem die sittlichen Verfehlungen stark zugenommen haben. Dabei geben die Erwachsenen der Jugend oft ein schlechtes Beispiel, so daß schon Kinder zu Ausschwei-fungen verführt werden. Aber auch bei Eigen-tumsdelikten sind leider häufig die Eltern oder Verwandten die Anstifter, so daß die Jugendlichen völlig falsche Begriffe erhalten. Durch die Kriegs- und Nachkriegswirren sind viele Ehen zerrüttet worden, unter denen nun auch die Kinder zu leiden haben. Zu ihrer Betreuung sollten sich dem Jugendamt möglichst viele ehrenamtliche Helfer zur Verfügung stellen.

Die mit zahlreichen Beispielen aus der Amtspraxis begründeten Ausführungen mach-

ten auf die Zuhörerschaft stärkster Eindruck. In der Aussprache, an der sich u. a. Direktor Barth (Augustinubeim), Bürgermeisterstell-vertreter Geisert und Caritassekretär Graffy beteiligten, wurden die Möglichkeiten der Hilfe für die gefährdete Jugend erörtert. Die Schaffung ausreichender Wohnungen und die Gesundung des Familienlebens auf christ-licher Grundlagen sind besonders notwendig. Für die Abwehr schlechter Filme und Schrif-ten müsse noch viel mehr getan werden. Besonders eindringlich wurde dafür ein Bun-desgesetz gefordert.

Landrat Groß hat mit diesem Vortrag er-neut bewiesen, wie ernst es unseren Selbst-verwaltungseinrichtungen darum zu tun ist, die Jugend zu fördern und alle gesunden Kräfte zur Mitarbeit zu gewinnen. Möge sein Appell über die große Kolpingsfamilie hinaus in allen Gemeinden des Landkreises ein Echo finden.

Dazu kann, wie Bürgermeisterstellvertreter durch Beispiele aus der Berufsschule zeigte, auch der Unterricht beitragen, ebenso die Ju-gendorganisationen, wenn sie unter verant-wortungsbewußter Führung steht.

Thiebauthplatz wird umgestaltet

Die neuesten Beschlüsse des Gemeinderats Ettlingen

Die offene Rinne in der Schöllbronner Straße, die von der Thiebauthstraße entlang-zieht und seit langen Jahren kein Wasser mehr führt, ist zu beseitigen. Damit wird auch für den auf dieser Straßenstrecke herrschen-den lebhaften Verkehr eine größere Sicherheit und eine größere Straßenbreite erreicht. Die Arbeiten sind bald durchzuführen; dabei ist darauf zu achten, daß sich möglichst geringe Verkehrsbehinderungen ergeben. - An der Schüllerschule ist der Dachkanal instanzzu-setzen und im Erdgeschoß sind Vorkehrungen für weiteren Schulraum zu treffen.

Anlässlich der Internationalen Woche der Selbstverwaltungsschule Ettlingen vom 12. bis 16. November werden der große und der kleine Rathaussaal sowie ein weiteres Zim-mer des Rathauses überlassen. An den ein-zelnen Tagen werden Referate über englische, amerikanische, französische, schweizerische und deutsche Kommunalpolitik von Vertre-tern dieser Länder gehalten. Man rechnet mit 100-110 Teilnehmern.

Die in laufender Försorge der Stadt stehenden Personen und Familien erhalten zur Beschaffung von Winterfeuerung die gleichen Beihilfen wie sie vom Kreiswohlfahrtsamt für den dieser Stelle unterstehenden Per-sonenkreis bewilligt wurden. - Für die Frei-w. Feuerwehr werden eine Anzahl Schläuche und einige andere kleinere Feuer-wehrgerätschaften beschafft.

Für die Schülerspeisung in den hiesigen Volksschulen und im Realgymnasium haben sich nur wenige Schüler und Schülerinnen gemeldet, so daß sich die Wiederaufnahme der Schülerspeisung nicht lohnt. Der Ge-meinderat hat deshalb nichts dagegen einzu-wenden, wenn die hiesige Bäckereinnung wäh-rend der großen Schulpausen in den Schulen Backwaren (jedoch keine Naschereien!) ver-kauft. - Die Ettlinger Jugendgruppen, die das Jugendheim laufend benutzen, erhalten zur Beschaffung von Brennmaterialien im Winter 1951/52 Beihilfen. Die Herstellung von Kisten zur Unterbringung des Brenn-materials bleibt den Jugendgruppen über-lassen. - Für die beiden Volksschulen und das Realgymnasium werden Tische, Stühle, Schränke, Schultafeln und sonstige Einrich-tungsgegenstände beschafft.

Der Gedenkstein für Bürgermeister Philipp Thiebauth ist auf seinem jetzigen Platz im Friedhofpark zu belassen, da im Rahmen der Mittel des Haushaltsplanes 1951 eine bessere Wegführung vorgesehen ist. Die Aufstellung der etwa 20 künstlerisch wertvollen alten Grabsteine erfolgt längs der Mauern des Friedhofparks. Um Beschädigungen mög-lichst zu vermeiden, werden die Gedenksteine an der Mauer befestigt.

Mit der Neugestaltung des Thiebauthplatzes soll begonnen werden, wenn auch die Albtal-bahn und die Deutsche Bundespost, die durch ihre Omnibusbetriebe an einer besse-ren Straßengestaltung interessiert sind, ent-

sprechende Zuschüsse leisten. Zunächst ist vorgesehen, entlang der Wilhelmstraße vom Waaghäuschen bis zum Bahnhofsgelände einen befestigten Parkplatz für Omnibusse anzulegen. Die Beleuchtung des Thiebauth-platzes wird verbessert.

Dem vom Forstamt Ettlingen für das Wald-wirtschaftsjahr 1952 (1. 10. 51 bis 30. 9. 52) auf-gestellten Hiebepian mit einer ordent-lichen Nutzung von 7250 fm wird zugestimmt. Der Hiebsatz von 7250 fm verteilt sich auf: Distrikt I mit 3940 fm = 1955 fm Nutzholz und 1985 fm Brennholz; Distrikt II mit 2180 fm = 920 fm Nutzholz und 1260 fm Brennholz; Distrikte III, IV und V zusammen 1130 fm = 420 fm Nutzholz und 710 fm Brennholz.

Die einzelnen Dienstbezirke der Revierförster sind zwar etwas ungleich belastet, jedoch erfolgte die Holzanweisung zum Vorteil des Waldes und damit auch der Stadt.

Die im Haushaltsplan 1951 vorgesehenen Barzuwendungen an die hiesigen Kinder- und Nähschulen werden zur Zahlung freige-gaben und die städtischen Dienststellen ange-wiesen, die üblichen Brennstoffzuweisungen bald vorzunehmen. Außer den anlässlich der Voranschlagsberatung schon bewilligten Bei-trägen an verschiedene gemeinnützige Verei-ne wird auch dem Tierschutzverein Ettlingen zur Unterstützung seiner Aufgaben, ins-beondere zur Verbreitung des Gedankens des Tierschutzes bei der Jugend, für das Rechnungsjahr 1951 ein Zuschuß gegeben. Bei dieser Gelegenheit hat sich der Gemeinderat mit der Eingabe des Tierschutzvereins Etl-lingen befaßt, in der erwartet wird, daß die Stadtverwaltung möglichst angemessene Mit-tel für die Erstellung eines Tierheimes be-willigt. Der Tierschutzverein wird zunächst gebeten, zu dieser Angelegenheit bestimmte Vorschläge zu machen, insbesondere sich zu äußern, wie er sich die ganze Frage denkt (Neubau oder Einbau und Ort des Heimes), welche Kosten ein seinen Wünschen entspre-chendes Tierheim verursacht und in welcher Form der Verein zu diesem selbst beisteuern will.

Die vorstehend genannten Beschlüsse der letzten Gemeinderatssitzung können auch der Einwohnerschaft mancherlei Anregung zur Mitsprache und Mitarbeit geben. Insbesondere die endgültige Gestaltung des Thiebauthplatzes und des alten Friedhofs sollte durch zweck-mäßige Vorschläge unterstützt werden. Da-für steht auch die Rubrik „Die Meinung des Lesers“ in der EZ zur Verfügung.

Im Hiebepian sind 3953 Festmeter Brenn-holz für diesen Winter vorgesehen. Da die Zahl der Haushaltungen in Ettlingen größer ist, wird nicht an alle Familien ein ganzer Festmeter abgegeben werden können, zumal auch noch der Bedarf der Betriebe zu berück-sichtigen ist.

meradin Wandel, Kam. Schlotterer von der Kreisgeschäftsstelle. H.S.

Besuch im VdK-Erholungsheim

Die Kreisgeschäftsstelle des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hat die Funktionäre der Ortsgruppen, vorwiegend die alten Kameraden zu einer Fahrt mit un-bekanntem Ziel eingeladen. Diese Fahrt sollte gleichzeitig Gelegenheit zu einem Austausch alter Erinnerungen im Kampf um die materi-elle und arbeitsrechtliche Versorgung der ehe-maligen Mitglieder des RB und jetzt der des VdK geben. Es wurde auf diese Weise das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden.

Nachdem die Teilnehmer mit einem Omni-bus der Albtalbahn Ettlingen passiert hatten, ahnten die Spitzfindigen, wohin die Reise gehen soll. Als dann noch Malsch, Kuppenheim, Baden-Oos durchfahren wurde, war für die Fahrtteilnehmer kein Zweifel über das Endziel der Fahrt mehr möglich. Es war das Erholungsheim Annaberg des VdK bei Baden-Baden. Wie der Verwalter des Erholungs-heimes, das auf der Badener Höhe unterhalb des Merkur auf einer von Wald, Feld und Wiesen umgebenen Anhöhe reizvoll liegt, bei einem Rundgang erklärte, wurde das Er-holungsheim von der Frontkameradschaft des XIV. Armeekorps im Jahre 1917 erworben und sollte in Zukunft der Erholung bedürftiger Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen dienen. In diesen bald 35 Jahren hat das Heim eine wechselvolle Geschichte erlebt. Nach dem ersten Weltkrieg vom ehemaligen

Reichsbund erworben, 1933 von der NSKOV übernommen, wurde es nach der Kapitulation von der Besatzungsmacht beschlagnahmt, diente dann schulischen Zwecken der Stadt Baden-Baden, bis es im Juli von dem neu ins Leben gerufenen Erholungs- und Fürsorgewerk im VdK Baden e. V. Freiburg wie-der in eigene Regie übernommen wurde. Die Frequenz des Heimes ist z. Z. sehr begrenzt. Die Zahl der aufzunehmenden Kameraden und Kameradinnen beträgt 25, die in einer zweiwöchigen Kur sich kostenlos erholen können. Bedingung ist natürlich die Mitglie-derschaft im Erholungs- und Fürsorgewerk und im VdK. Der Jahresbeitrag beträgt für Mit-glieder des VdK 2 DM, fördernde Mitglieder 5, korporative 20 DM. Falls die nötigen Mit-tel aufgebracht werden, soll das Heim nach modernen Gesichtspunkten erweitert und die Bettenzahl auf 65 bis 70 erhöht werden. Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen können somit durch Mitgliedschaft im VdK und einem zusätzlichen Jahresbeitrag von 2 DM einen kostenlosen Kuraufenthalt von 14 Tagen sich ermöglichen.

Nach der Besichtigung ging die Fahrt über Gernsbach-Herrnab durchs Albtal in den Abendstunden zurück nach Ettlingen. Hier fanden sich die Kameraden und Kameradin-nen, die aus dem ganzen Kreisgebiet sich rekrutierten, noch zu geselliger Unterhaltung zusammen. Frau Schindler am Klavier sowie der Ettlinger Humorist und Mundartdichter, der 72jährige Kamerad Karl Kunzmann und Kamerad Strunck trugen wesentlich zu die-sem Abend bei. A.E.

Ull

„Hochzeit mit Erika“

läuft nur heute in den Union-Lichtspielen. Ein Dutzend mitreißender Filmschläger Edu-ard Künnekes, die Regie Eduard von Borsodys und die Schauspieler Marianne Schonauer, Wolfgang Lukschy, Dorit Kreyser, Hans Holt und Carsta Löck stellen diese glanzvolle Filmoperette mit Humor, Tempo, Liebe und Romantik aus. Dieses Heiterkeit sprühende Stück spielt in der Welt eleganter Schlösser und illuminierten Kirchweihzelle, an dessen Ende selbstverständlich das happy end steht. Wie wäre es auch anders auszuendenken bei so viel Humor und so viel beschwingter Musik.

Die E3 gratuliert

Herr Otto Seidelmann, Schreinermeister in Ettlingen, Rheinstr. 47, vollendet am 27. Oktober sein 81. Lebensjahr.

Alois Lauinger 79 Jahre alt

Am 26. 10. 1872 erblickte Glasermeister Alois Lauinger das Licht der Welt. In jungen Jah-ren war er schon begeisterter Sänger und war mit dabei, als im Jahr 1898 der Gesang-verein „Freundschaft“ gegründet wurde. Seit-dem ist er von diesem Verein nicht mehr wegzudenken, denn ohne „Alois“ mit seinem tiefen Baß wäre der Chor nicht vollständig. Wie viele heitere Stunden gab schon am Stammtisch im „Hirsch“, wo unser Jubilar stets Wortführer und begeisterter Erzähler von neuesten Witzen war und man muß sich immer wieder wundern über seine vielen Einfälle. Auch in andern Sängerkreisen ist er stets willkommen, denn auch dort weiß „Alois“ die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. So ist er nicht nur in der „Freund-schaft“, sondern in der ganzen Stadt und auch auswärts ein gerngesehener Gast. Wir glauben im Sinne aller zu handeln, wenn wir unsern „Alois“ zu seinem 79. Geburtstag am morgigen Freitag nur wünschen, daß er noch recht lange sich „Jung“ erhält, damit er die bekannte „Durlacher Kirchweih“ noch lange vortragen kann und er das 80. Lebensjahr mit gleichem Humor vollendet. Gesundheit sei unser aller Wunsch. G1.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Ehrung treuer Sänger

Bruchhausen. Am Sonntag, 21. Okt., fand im „Grünen Baum“ das Herbstkonzert des Musik- und Gesangsvereins statt, das sehr gut besucht war. Der Vorstand des Musikvereins F. Karl Karcher begrüßte die Ehrkennenen, u. a. auch den Bundeschriftführer des Bad. Sängerbundes Herrn Joachim aus Karlsruhe, welcher zur Ehrung langjähriger Sänger nach Bruchhausen gekommen war. Die Musik-kapelle eröffnete das Konzert mit dem Marsch „Adlerflug“ von Blankenburg, ihm folgte die Ouvertüre „Rotenfels“ von Ruh-mann, anschließend sang der Gesangsverein den Chor „Heilig Heimatland“ von W. Weiß und „Mein Dorf“ von G. Nelius. Nun fand die schon 1949 durchgeführte Ehrung der Sän-ger statt. Herr Joachim umriß in kurzen Zü-gen die Wichtigkeit des Chorgesangs im kul-turellen Sinne und die aufopferungsvolle Ar-beit eines Gesangsvereins und seiner Sänger. Wenn ein Sänger 25, 30 und sogar 50 Jahre das Lied pflegt, dann hat dieser auch eine nicht zu unterschätzende Arbeit für die Völkerverständigung geleistet. Es wurden geehrt für 25 Jahre und mehr: Adolf Speck sen., Emil Speck, Ludwig Graf, Karl Stemmler, Wilhelm Stemmler, Josef Stemmler, Wilhelm Wagner, Emil Bach, Berthold Karcher, Adolf Weber, Theodor Speck, Rudolf Kiefer, Albert Heinzler, Ludwig Speck, Josef Malsch, Norbert Stemmler, Adolf Kühn, Eugen Viel-säcker; für 40 Jahre: Bürgermeister Otto Speck, August Maier und für 50 Jahre aktiver Sänger Heinrich Stahl. Im Auftrag der Ge-ehrten sprach Bürgermeister Speck dem Bad. Sängerbund den Dank aus und forderte die noch außenstehenden ehemaligen Sänger, aber auch die übrigen jungen Leute, die eine gute Stimme haben, auf, in die Reihen der Sänger zu kommen. Mit dem Marsch „Gruß aus Bern“ von C. Friedmann wurde der erste Teil beendet.

Nach der kurzen Pause begann die Kapelle mit dem Marsch „Laridah“ von Hembel und dem Intermezzo „Erinnerung an Lens“ von

Bereins-Nachrichten

Versammlung des Rassegeflügelzuchtvereins

Am Freitag, 26. Okt., 20 Uhr findet im Gast-haus zum „Löwen“ ordentliche Monatsver-sammlung mit Vortrag über Beurteilung ver-schiedener Rassen an Hand lebender Tiere statt. Dazu sind sämtliche Mitglieder mit An-gehörigen herzlich eingeladen. Anschließend Ausgabe der Anmeldebogen für die Lokal-ausstellung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.



Ortsgruppe Ettlingen

Die nächste Sprechstunde ist am Samstag, 2. Nov., 14-17 Uhr im Schloß. - Auf die Mit-gliederversammlung am Mittwoch, 31. Okt. im „Hirsch“ wird hingewiesen. Bericht über den Bundestag in Trier; unsere Versorgungslage. Die Hinterbliebenen werden besonders zu diesem Abend eingeladen. Referenten: Ka-

Wirtschafts-Nachrichten

J. Heisig. Die Sänger brachten den Chor „Matrosengrab“ von Sonnet und „Liebesklage“ von Neumann zum Vortrag. Anschließend erklang der Walzer „Silbersterne“ von Häbel und wieder kamen die Sänger mit den Chören „Rosentock Holderblüt“ von W. Rein und „Von den zwei Hasen“ von Othegrawen. Nund folgte der Schlusmarsch „Auf Adlers Flügen“ von R. Anton und als Dreingabe der Marsch „In Treue fest“. Der Vorstand des Musikvereins Karcher dankte allen Mitwirkenden, besonders den beiden Dirigenten Herrn H. Mold (Musikverein) und Herrn G. Benz (Gesangverein) für die aufopfernde Arbeit in den Proben, ohne die ein Konzert auf solcher Höhe durchzuführen unmöglich gewesen wäre. Der Sprecher gab dem Wunsch Ausdruck, die beiden möchten noch recht lange in Bruchhausen wirken, um die Vereine zur höchsten Blüte zu bringen.

Auch der erst vor kurzem gegründete Handharmonika-Spielring ließ es sich nicht nehmen, das Konzert durch einige Vorträge zu verschönern, auch hier zeigte sich, daß eine gute Schule vorangegangen ist. Die Vortragenden ernteten reichen Beifall. Dieser Abend stand wirklich unter dem Motto „Für jeden etwas“ und es dürfte den jüngeren Leuten nicht schwer fallen, den Weg in die Gesangs- oder Musikstudie zu finden.

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Der Landesverband der Heimatvertriebenen Deutschen, Ortsgruppe Ettlingenweiler, wird auf Allerheiligen auf dem Friedhof einen Gedenkstein für die Toten, die in heimatlicher Erde ruhen und für die gefallenen Angehörigen errichten. Die Gemeindeverwaltung hat aus diesem Anlaß in entgegenkommender Weise auf dem Heldenfriedhof einen Platz zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten werden in Gemeinschaftsarbeit von den Heimatvertriebenen durchgeführt. Bei der Einweihung wird Kreisvorsitzender John Hennings die Gedenkrede halten. Auch der Kirchenchor wird durch seine Beteiligung zur Feierngestaltung beitragen. Die Nachbargemeinden werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen, so daß mit einer regen Beteiligung gerechnet werden kann.

Reicht aus Spielberg

Ein Reh sprang in die Fahrbahn. Spielberg. Auf der Fahrt mit dem Motorrad von Ittersbach nach Spielberg zur Kirchweih verunglückte am Sonntagabend ein in Ettlingen beschäftigter Lehrling auf überraschende Weise. Aus dem Wald sprang ein altes Reh auf die Straße, so daß der junge Motorradfahrer und sein Soziusfahrer stürzten. Sie blieben bewußtlos liegen und erlitten Verletzungen. Beiden wurde ärztliche Hilfe erteilt.

Rheinwasserstand am 24.10.: Konstanz 288 (-1) Rheinleiden - (-) Breisach 166 (+34) Straßburg 220 (+38) Maxau 353 (+22) Mannheim 179 (+7) Caub 107 (+1)

Weitere Kredite für die Länder

Das Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung. Mit einer Erweiterung des im Gesetzentwurf über die Finanzierung vorgesehenen Kassenkredites des Bundesfinanzministers von 20 auf 80 Millionen DM sei zu rechnen, gibt das Bundesarbeitsministerium bekannt. Der Bewilligungsausschuß hat infolgedessen über die Verteilung weiterer 21 Millionen DM beschlossen.

Nach Genehmigung der Krediterhöhung sollen zusätzlich erhalten: Württemberg-Baden weitere 1.194.750 DM (bisher 3.244.750 DM), Bayern weitere 3.230.000 DM (bisher 15.229.000 DM), Bremen weitere 420.000 DM (bisher 1.200.000 DM), Hessen weitere 2.025.000 DM (bisher 4.478.000 DM), Niedersachsen weitere 4.430.250 DM (bisher 15.508.461 DM), Nordrhein-Westfalen weitere 1.200.000 DM (bisher 5.060.000 DM), Schleswig-Holstein weitere 1.386.000 DM (bisher 17.000.630 DM). Die Bewilligungen für Berlin, Hamburg und Rheinland-Pfalz belaufen sich nach dem bisherigen Stand auf 8.748.735 DM.

Die Mittel sollen für Projekte der Energieversorgungsanlagen, Wasserstraßen, Deichregulierungen sowie eine Reihe größerer Einzelvorhaben zur Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages besonders in den Gebieten verwendet werden, die mit Vertriebenen übersetzt sind. Da nicht alle Länder die Planung und Vorbereitung neuer Projekte abschließen konnten, wurden rund neun Millionen DM in Reserve gehalten.

Neues Importverfahren zu erwarten

Die Pläne des Bundeswirtschaftsministeriums. In Bonn begannen zwischen den Organen der Wirtschaftsverwaltung und den Spitzenverbänden der Wirtschaft abschließende Besprechungen über ein neues Einfuhrverfahren. Sie sollen nach Angaben eines Sprechers des Bundeswirtschaftsministeriums gegen Ende dieser oder Anfang nächster Woche abgeschlossen werden. Die Bekanntgabe von Einzelheiten des neuen Einfuhrverfahrens wurde abgelehnt.

Wie in Wirtschaftskreisen jedoch vertautet, wird der vom Bundeswirtschaftsministerium fertiggestellte Entwurf drei Einfuhrverfahren vorsehen. Außerdem werde sich das Verfahren in die als Devisenzusage anzusprechende Einkaufsermächtigung und die Einfuhrzahlungsbeihilfe gliedern. Letztere soll für 30 Tage gültig sein und auf einen Festbetrag lauten, der auf keinen Fall 20 Prozent der Ausschreibungssumme überschreiten darf. Die Verbindlichkeit der Devisenzusage werde außerdem dadurch begrenzt, daß die Ermächtigung zurückgenommen oder eingeschränkt werden könne, wenn die bei Erteilung der Einkaufsermächtigung angenommenen Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind oder die Devisenzusage der Bundesrepublik durch Ausnutzung dieser Ermächtigung ernsthaft gefährdet werde.

Kommt eine Produktionssteuer?

Die Möglichkeit der Einführung einer Produktionssteuer wird im Zusammenhang mit den Vorarbeiten für eine grundlegende Steuerreform überprüft. Dies geht aus einer Antwort von Bundesfinanzminister Schäffer auf eine Anfrage der Zentrumsfraktion im Bundestag hervor. Ob eine Produktionssteuer neben einer allgemeiner

Umsatzsteuer oder an ihrer Stelle eingebracht werden soll, lasse sich zur Zeit noch nicht übersehen. Eine umfassende Steuerreform hat der Bundesfinanzminister bekanntlich für 1953 angekündigt.

Neue Zuckerquoten festgesetzt

Für die Zeit vom 1. bis 30. November werden der deutschen Bevölkerung insgesamt 155.000 Tonnen Zucker zur Verfügung stehen. Eine entsprechende Freigabeanordnung wurde vom Bundesernährungsministerium erlassen. Die Länder hatten eine Zuckerfreigabe von 175.000 Tonnen gefordert. Die gleichzeitig vom Bundesernährungsministerium berichtigte Verteilungsquote für die Zuckerbelieferung der einzelnen Länder hat folgendes Aussehen: Württemberg-Baden 2,4 Prozent, Württemberg-Hohenzollern 1,97, Südbaden 2,87, Rheinland-Pfalz 6,97, Hessen 8,56, Bayern 14,33, Schleswig-Holstein 5,95, Hamburg 5,09, Niedersachsen 12,34, Bremen 1,84 und Nordrhein-Westfalen 28,17 Prozent der jeweiligen Bundesbevölkerung.

Beihilfen im Rahmen der Altersfürsorge

Die Bundesminister für Finanzen und Arbeit haben in einer gemeinsamen Bekanntmachung im Bundesanzeiger die Richtlinien zur Gewährung von Bundesbeihilfen zum Ausgleich von Härten im Rahmen der betrieblichen Altersfürsorge veröffentlicht. Danach können Bundesbeihilfen an solche Personen gewährt werden, die infolge des Krieges oder seiner Nachwirkungen Zahlungen aus einer betrieblichen Altersfürsorge nicht mehr oder nicht mehr in vollem Umfang erhalten. Ferner nehmen Personen teil, die nachweislich in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis 8. Mai 1945 wegen ihrer politischen Überzeugung oder aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung ihr Arbeitsverhältnis bei einem Betrieb, bei dem eine betriebliche Altersfürsorge bestand, aufgeben mußten und in kein anderes Arbeitsverhältnis mit gleichwertiger oder gleichwertiger betrieblicher Altersfürsorge eingestellt worden sind. Als Bundesbeihilfen können monatliche Beträge bis zu folgender Höhe gewährt werden: Arbeiterpensionäre 20 DM, Arbeiterwitwen 15 DM, Arbeiterwitwen 10 DM, Angestelltenpensionäre 30 DM, Angestelltenwitwen 25 DM und Angestelltenwitwen 25 DM. Über die Gewährung einer Bundesbeihilfe entscheidet der Bundesminister für Arbeit in letzter Instanz.

Krankenkassentag fordert Finanzausgleich

Ein Finanzausgleich zwischen allen Versicherungsträgern im Bundesgebiet gemäß den Bestimmungen des Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes und die beschleunigte Wiederherstellung der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung werden in Entschuldigungen gefordert, die die 1500 Delegierten des „Deutschen Krankenkassentages 1951“ zum Abschluß ihrer dreitägigen Arbeitstagung in Frankfurt annehmen. Der Bundesarbeitsminister, die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften werden aufgefordert, die Gründung weiterer Krankenkassen zu verhindern. Ferner soll der Ausbau und die Unterhaltung von Krankenhäusern aus Steuergeldern gesetzlich geregelt und die Kosten für Verpflegung und ärztliche Behandlung in den Krankenhäusern den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt werden. In einer weiteren Entschuldigungen wird die Bundesregierung ersucht, die Voraussetzungen

dafür zu schaffen, daß allen beschäftigten Arbeitnehmern im Krankheitsfalle der Anspruch auf eine Vergütung für die Dauer von sechs Wochen sichergestellt wird.

Einigung über Eisenlenkung

Auf Veranlassung von Bundeswirtschaftsminister Erhard fanden in Düsseldorf Besprechungen zwischen Vertretern der eisen-schaffenden und -verarbeitenden Industrie statt. Dabei wurde beschlossen, die Anordnung über die Eisenlenkung auf die Lieferungen an den Handel und die Lieferungen des Handels an die Abnehmer anzuwenden. Dadurch soll vor allen Dingen den Kleinverbrauchern kurzfristig geholfen werden. Regelungen für die übrigen Verbraucher sollen vorbereitet werden. Diese Maßnahmen würden jedoch vor allem von der weiteren Entwicklung der Walzstahl-Erzeugung abhängen. Bundeswirtschaftsminister Erhard regte an, die zur Finanzierung der Importe von US-Kohle bisher durchgeführten Walzstahl-Exporte durch Ausfuhr der eisenverarbeitenden Industrie zu ersetzen.

Preisberichte der Erzeugergemeinschaften

(Erzeugerpreise in DM je 30 kg bzw. 100 Stück): Tafeläpfel A 12-25, Schöner aus Baskoop 22-25, Wirtschaftäpfel 12-15, Tafelbirnen A 18-20, Quitten 15-18, Kopsalat Stück 8-23, Endivien Stück 5-14, Feldsalat 50-85, Spinat 18-12, Treibsalatgurken Stück 40-85, Weißkohl 10, Rotkohl 10, Wirsing 12, Rosenkohl Gew. 30-60, Blumenkohl I. Stück 60-70, II 40-45, III 20-25, Kohlrabi Stück 6-18, Karotten Bund 10-18, Gew. 15-20, Sellerie m. Kr. 8-25, Lauch Stück 8-12, Tomaten 20-25, Zwiebeln 18-23, Rettich Stück 3-11, Rettich Bund 6-15, Radischen Bund 19 bis 20, Petersilie Bund 5-8, Schnittlauch Bund 6-8.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 22. 10.

Auftrieb: Großvieh 315, Kälber 242, Schafe 7, Schweine 147, Ziegen 1, Ochsen AA Jung 97 bis 102, A 99-95, B 82-89; Bullen AA Jung 106 bis 110, A 100-95, B 92-99; Kühe A 80-86, B 74 bis 79, C 68-73, D bis 67; Färsen AA 98-103, A 92-97, B 85-91; Kälber A 144-150, B 123-130, C 112-122, D bis 100; Schweine A 128-142, B 1 126 bis 142, B 2 128-142, C 123-148, D 128-138, G 1 124-130, G 2 118-123. - Marktverlauf: Großvieh langsam, Überstand, Kälber langsam, Überstand, Schweine schleppend, größerer Überstand, geringe Schweine stark vernachlässigt.

Wettervorhersage

Am Donnerstag vorerst noch trübes Wetter mit teilweise starker Bewölkung, immer noch vereinzelt etwas Sprühen. Temperaturen noch nicht über 10 Grad ansteigend. Nachts nur in ungünstigen Lagen schwacher Bodenfrost. Freitag zum Teil neblig, aber allmählich Bewölkungsrückgang. Niederschlagsfrei, etwas wärmer.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr.): +10

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. - Druck und Anzeigen-
Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Seifix
bohnerl wunderbar

GANTAN BEWAHRT VOR VERDERBEN

Teure Kartoff. bewahrt
GANTAN
Kartoffelschutz
vor Verderb durch Aus-
keimen, Fäulnis,
Schrumpfen. In jeder
Drogerie erhältlich. Ein
GARANTOL-Erzeugnis

GANTAN BEWAHRT VOR VERDERBEN

Bestimmt zu erhalten bei:
Drogerie Chemnitz, Ettlingen
Drogerie Lenmann, Ettlingen

Importhonig
gar. rein
500 g DM 1.80
5 Pfund DM 7.50
Gläser mitbringen

Reform-Beising
Ettlingen - Schloßgartenstraße 25

ZUKAUFEN GESUCHT

Zimmerbüfett, Tisch u. Stühle
zu kaufen gesucht.
Zu erf. unter 3724 in der EZ

STELLEN GESUCHE

Älteres Mädchen sucht Be-
schäftigung nachmittags oder
abends in Haushalt oder für
Büroreinigung.
Zu erf. unter 3732 in der EZ

Vegetabilisches Augenwasser

- von Hofapothe. Schaefer bei
- Ermattung, Überanstrengung,
- verschwommen Sehbild, Drücken
- Zwinkern u. Tränen der Augen,
- das pflanzliche, langjährig be-
- währte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettlingen

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Verordnung über das Verbot von Reklame-Beleuchtungen vom 18. Oktober 1951

Auf Grund des § 4 Abs. 1 des Gesetzes über Notmaßnahmen auf dem Gebiet der Elektrizitäts- und Gasversorgung (Energieengesetz) vom 10. Juni 1949 (WiGBI. S. 87) / 7. Juni 1950 (BGBl. S. 204) / 29. März 1951 (BGBl. I S. 224) wird angeordnet:

§ 1
Repräsentative Außenbeleuchtung, Reklameaußenbeleuchtung, sowie Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtung sind bis auf weiteres verboten.

§ 2
Das Verbot gilt nicht

- für Not- und Sicherheitsbeleuchtung bis zu 25 Watt;
- für die in unmittelbarer Nähe der Betriebsstätte befindliche Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtung und den Betrieb ortsfester Lichtreklameanlagen
 - bei Theatern, Lichtspieltheatern und ähnlichen Betrieben während der Zeit von 1 Stunde vor Beginn der ersten Vorstellung bis 1/2 Stunde nach Beginn der letzten Vorstellung;
 - bei allen anderen Unternehmen des stehenden Gewerbes während der Zeit von 1/2 Stunde vor Betriebs- oder Geschäftsbeginn bis 1/2 Stunde nach Betriebs- oder Geschäftsschluß;
- für nicht ortsfeste Schaukastenbeleuchtung und Lichtreklameanlagen der Wandergewerbebetriebe innerhalb der zeitlichen Grenzen nach Nr. 2, sofern Beleuchtung und Lichtreklame den bei gleichartigen ortsansässigen Betrieben üblichen Umfang nicht überschreiten.

§ 3
Die Landräte und die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte und kreisunmittelbaren Städte können zur Vermeidung von Härtefällen zeitlich beschränkte Ausnahmen in geringem Umfang zulassen.

§ 4
Zu widerhandlungen werden nach § 11 des Energiegesetzes bestraft. Ist die Zuwiderhandlung eine Ordnungswidrigkeit nach § 6 des Wirtschaftsstrafgesetzes vom 26. Juli 1949 / 29. März 1950 / 30. März 1951 (WiGBI. 1949 S. 193; BGBl. 1950 S. 78; BGBl. 1951 I S. 223), so kann eine Geldbuße bis zu 50.000 DM festgesetzt werden.

§ 5
Die Verordnung tritt am 22. Oktober 1951 in Kraft, ausgenommen § 4, der am Tage der Verkündung im Staatsanzeiger für Württemberg-Baden in Kraft tritt. Sie tritt spätestens am 31. März 1952 außer Kraft.
Ettlingen, 25. Oktober 1951. Städtische Werke Ettlingen

BEKANNTMACHUNGEN

Die vom Gemeinderat der Stadt Ettlingen am 25. 7. 1951 neu festgesetzten Gebühren für die Benutzung der städtischen Brückenwaage wurden nach Zustimmung des Wirtschaftsministeriums Würt.-Baden gem. § 75 der allen badischen Gemeindeordnung i. d. F. des Art. V § 9 der Bad. Überleitungsverordnung zur DGO. vom 3. 4. 1935 (QVBL S. 103) staatlich genehmigt.

Die neu festgesetzten Gebühren treten mit Wirkung vom 1. 11. 1951 in Kraft.

Im übrigen wird auf den Anschlag an der Rathausafel verwiesen.
Ettlingen, den 25. Oktober 1951. Der Bürgermeister

In den Gemeinden Grünwettersbach, Rülheim, Spöck und Wolfartsweiler ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 09 werden die Gemeinden Grünwettersbach, Rülheim Spöck und Wolfartsweiler zum Sperrbezirk und die Gemeinden Blankenloch, Friedrichstal, Liedoheim und Staffort zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Die Schutzzonen im Landkreis Karlsruhe ändern sich nunmehr wie folgt:

- Sperrbezirk**
Auerbach, Bretten, Diedelsheim, Forchheim, Grünwettersbach, Malsch, Palmbach, Rülheim, Söllingen, Spöck, Wolfartsweiler und Wössingen.
- Beobachtungsgebiet**
Berghausen, Blankenloch, Büchig, Busenbach, Dürrenbüchig, Ettlingen, Friedrichstal, Gölshausen, Graben, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Liedolsheim, Mörsch, Mutschelbach, Neuburgweiler, Reichenbach, Rinklingen, Ruit, Spießberg, Sprantal, Staffort, Stupferich, Sulzbach, Völkersbach, Weingarten, Wöschbach.

c) 15 km Umkreis
Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe.

Die zur Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe eingesehen werden. Der Landrat

HALT! Herz in Gefahr!
Von Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Schilddrüsenleiden usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch:

HERZGEIST-GOLDTROPFEN
Ablaufverkunststoffe

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

ZU VERKAUFEN

2 Bettstellen mit Rost, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Nachttisch zu verk. Zu erf. unter 3723 in der EZ

Wintermantel für 12-13 Jähr. für 25,- DM zu verkaufen. Zu erf. unter 3738 in der EZ

Weinfäß (150 Liter) neuwertig zu verkaufen. Zu erf. unter 3733 in der EZ

2 Fische (25 u. 35 Ltr.) zu verk. Zu erf. unter 3667 in der EZ

Ältere Nutz- und Fahrkuh mit Kalb zu verkaufen. Pfaffenrot - Haus Nr. 147

Läufer und Milchschweine zu verkaufen. Heinzler, Rimmelspacher Hof

Wir helfen der Hausfrau sparen.

Pfeffernüsse	0.25
100 g	
Magenbrot	0.25
100 g	
Schwarzbrust	0.98
850 g-Dose	
Leberwurst	1.95
bayerisch, 850 g-Dose	
Kokostett	1.28
500 g-Tafel	
Bienenhonig	1.75
aust., 500 g Gl. Inh.	

Donnerstag, Freitag und Samstag
Wermut-Kostprobe!
Machen auch Sie ein Versuchschen

Wermutwein 1.30
äritsch. Gl., 1/2 Fl. Inh.

Solange Vorrat

PFANNKUCH

Umschau in Karlsruhe

Vor Entscheidung über Heidelberger Spielbank

Karlsruhe (Iwb). Wie von der Pressestelle des Landesbezirkspräsidenten in Nordbaden mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß die endgültige Entscheidung in der Heidelberger Spielbankfrage in Bälde durch den Landesbezirkspräsidenten Dr. Unser getroffen wird.

Neue Sendestellenleiter im SDR

Karlsruhe (swk). Wie zuverlässig verlautet, soll Ende dieses Monats eine Entscheidung über die Neubesetzung der schon länger freien Posten der Leiter des Studios Karlsruhe und der Sendestelle Heidelberg des Süddeutschen Rundfunks getroffen werden.

Karlsruhe. Der Ministerpräsident hat Oberingenieur Dr. Kollmann von der Daimler-Benz AG. zum ordentlichen Professor für Maschinen-Konstruktionslehre und Kraftfahrzeugbau an der TH in Karlsruhe ernannt. (Iwb)

Karlsruhe. Für die Bundesanstalt für Lebensmittelforschung in Karlsruhe ist in den Bundeshaushalt ein Zuschuß von 642 200 DM eingesetzt worden. (Iwb)

Im Badischen Kunstverein Karlsruhe

Waldstr. 3, findet am Donnerstag, 25. Okt., um 18 Uhr eine Führung durch die Ausstellung von Werken der Künstler Hans Graef, Eva Hagemann, Fritz Heidingsfeld und Manfred Henninger durch Dozent Willy Huppert statt. Die Ausstellung ist nur noch bis zum Sonntag, 28. Okt., täglich von 10 bis 17 Uhr, am Sonntag von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

Die Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle

Karlsruhe, Hans-Thoma-Str. 2, veranstaltet einen Zyklus von Vorträgen über das Thema: Erziehung und bildende Kunst im Wandel der Zeiten. Die Vorträge finden 14tägig statt. Erste Vorlesung am Donnerstag, 25. Okt., abends 18 Uhr. Redner Dozent W. Huppert. Eintritt frei. Eingang Rückseite.

Aus der badischen Heimat

KP-Verlagsleiter angeklagt

Einbruch in versiegelte Räume zur Last gelegt

Mannheim (Iwb/Ibs). Nach zweitägiger Verhandlung wurde vor einem US-Gericht in Mannheim die Beweisaufnahme in einem Prozeß gegen den Verlagsleiter der in Ludwigs- hafen erscheinenden kommunistischen Zeitung „Unser Tag“ abgeschlossen.

Der Angeklagte wird beschuldigt, Siegelbruch und Verstrickungsbruch begangen und damit gegen das US-Gesetz Nr. 14 verstoßen zu haben. Er soll aus den versiegelten Räumen des Gebäudes der „Rheindruck-GmbH.“ in Mannheim drei Zeitungskolumnen entwendet haben. Der Verlagsleiter war seinerzeit von einer Polizeikontrolle dabei überrascht worden, als er die Kolumnen in seinem Auto verstauen wollte. Bei Überprüfung der Räume wurde festgestellt, daß das Siegel an einer Tür verletzt war.

Von der Verteidigung wurde bestritten, daß die bei dem Angeklagten vorgefundenen Kolumnen aus der beschlagnahmten Setzerei stammten. Die Verkündung des Urteils wird voraussichtlich am 29. Oktober erfolgen.

Tod in der Toilettenanlage

Pforzheim (swk). Mitten in der Nacht verließ in Dietlingen ein 55jähriger Goldschmied das Schlafzimmer. Erst nach mehreren Stunden alarmierte die Ehefrau, durch das lange Ausbleiben des Weggegangenen beunruhigt, Nachbarn. Diese fanden den Mann verblutet in der Toilettenanlage auf. Er hatte sich dort eingeschlossen und im Anfall einer seelischen Depression mit dem Ra-

siermesser beide Pulsadern durchgeschnitten.

Täglich 400 Grenzgänger nach Straßburg

Kehl (Ibs). Zur Zeit überschreiten täglich 400 deutsche Arbeitnehmer, die in Straßburg beschäftigt sind, die Rheingrenze. Bis vor kurzem war die Arbeit in französischen Betrieben bei den deutschen Arbeitnehmern unbeliebt, weil sie nicht in den Genuß der Sozialleistungen kamen. Inzwischen wurde jedoch durch Verhandlungen der Arbeitsamtsebene Kehl erreicht, daß die deutschen Grenzgänger ihre Familien in die Krankenversicherung aufnehmen lassen können. Die Angehörigen kommen jetzt auch in den Genuß der Leistungen aus der Invalidenversicherung. Beiträge werden durch Vermittlung des Arbeitsamtes mit den französischen Arbeitgeber verrecknet.

Nach einer französischen Bestimmung dürfen nur solche Personen als deutsche Grenzgänger im Elsaß arbeiten, die länger als sechs Monate im Kreis Kehl ansässig sind. Hierdurch soll der Zustrom politisch unerwünschter Personen nach Frankreich unterbunden werden.

Drei Wildschweine mit dem Auto „erlegt“

Bühlertal (Ibs). Ein Tiefbauunternehmer aus Bühlertal fuhr mit seinem PKW auf der Schluchseestraße, als vor ihm plötzlich ein Rudel Wildschweine auftauchte. Da der Fahrer nicht mehr ausweichen konnte, fuhr er „mit Todesverachtung“ in das Rudel hinein. Zwei Tiere blieben tot auf der Strecke. Ein drittes Wildschwein, das ebenfalls angefahren worden war, stürzte den Abhang hinunter und ertrank im Schluchsee.

Eine Feststellung der Vereinigung Baden-Württemberg

Karlsruhe (Iwb/Ibs). Die Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg weist in einer Stellungnahme zu der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts darauf hin, daß die südbadische Regierung mit allen wichtigen Punkten ihrer Klage vor Gericht unterlegen sei. Es gebe nun keine Möglichkeit mehr für sie, die Entscheidung des Volkes aufzuhalten. Der Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft für die Volksabstimmung, der von altbadischer Seite immer wieder als politisches und moralisches Unrecht angefeindet wurde, sei durch das Urteil gerechtfertigt worden. Damit sei die fortwährende in die Länder hineingetragene Unsicherheit beseitigt. Die Stellungnahme schließt: „Unsere Forderung nach der Vereinigung von Baden, Württemberg und Hohenzollern im Südweststaat hat einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Daneben verblaßt der altbadische Gedanke mehr und mehr. Der Erfolg liegt vor uns, wir stehen dicht vor dem Ziel.“

Verfassungsrechtliche Folgen des Karlsruher Urteils

Freiburg (UP). Nur Verfassungsjuristen können die verwirrende Situation noch übersehen, die in Südbaden durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts entstanden ist. Das Gericht hat das erste Neugliederungsgesetz, das sogenannte „Blitzgesetz“, das die Wahlperiode des südbadischen und des südwürttembergischen Landtags verlängerte, für nichtig erklärt. Damit hat Südbaden keinen Landtag mehr, und die Regierung ist nur noch „geschäftsführend“ tätig. Wenn die badische Regierung jetzt Neuwahlen für den Landtag ausschreibt, wird sie auf heftigen Widerstand der Oppositionsparteien SPD und FDP stoßen: Diese Parteien halten das badische Landtagswahlgesetz, das am 9. 1. 51 nur mit den Stimmen der CDU angenommen wurde, für verfassungswidrig und haben eine Klage beim badischen Staatsgerichtshof eingereicht. Am 23. Oktober haben sie außerdem eine einstweilige Verfü-

Schwerer Verkehrsunfall in Freiburg

Freiburg (Ibs). Beim Versuch, einem entgegenkommenden überholenden Lastzug auszuweichen, geriet in der Nähe des Freiburger Vororts St. Georgen ein von einer Frau gesteuerter Personenwagen ins Schleudern, fuhr über die Böschung und überschlug sich mehrere Male. Von den sechs Insassen des Kraftwagens — zwei Frauen und vier Kinder — mußten fünf in die Chirurgische Klinik Freiburg verbracht werden. Lediglich ein 14jähriges Mädchen blieb unverletzt. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert.

Das Schicksal der Ostpreußen

Lörrach (Ibs). Die Landsmannschaft Ostpreußen mit Sitz in Lörrach kündigt für Südbaden eine „Aktion Ostpreußen“ an, die als Gesamterhebung über das Schicksal Ostpreußens und seiner Bevölkerung gedacht ist und den Angehörigen Gewißheit über die Zahl der Vermissten, Verschleppten, Gefangenen und Toten verschaffen soll. Erst vor kurzem hat die Landsmannschaft dem Deutschen Roten Kreuz als Teilergebnis die Unterlagen von 16 000 verschleppten Zivilpersonen zur Auswertung zugesendet.

Eine halbe Tonne Altkupfer gestohlen

Lörrach (Ibs). In einem Textilunternehmen in Weil am Rhein hat ein Arbeiter während seines Nachdienstes 542 kg Kupfer entwendet und verkauft. Als die Kriminalpolizei den Dieb verhaftete, war der größte Teil des gestohlenen Altkupfers im Wert von etwa 2000 DM noch im Besitz des Händlers, der eine Anzeige wegen Hehlerei zu erwarten hat.

Nach dem Urteil des Verfassungsgerichts

Die badische Regierung unterlegen, die der badischen Regierung untersagen soll, das Landtagswahlgesetz vor dem Urteil des Staatsgerichtshofes anzuwenden. Vorläufig ist der badische Staatsgerichtshof aber gar nicht arbeitsfähig, weil sein Präsident, Dr. Zürcher, sich für befangen erklärte, und sein Stellvertreter am 22. Oktober zurückgetreten ist.

Die badische Regierung kann aber, um die verfassungsrechtliche Situation zu klären, noch einen anderen Weg gehen. Der badische Landtag hatte schon am 28. 2. 51 ein Gesetz verabschiedet, das ähnlich wie das „Blitzgesetz“ des Bundes die Legislaturperiode des Landtags bis zum Frühjahr 1952 verlängerte. Da es sich aber um ein verfassungsänderndes Gesetz handelte, mußte es durch Volksabstimmung bestätigt werden. Diese Volksabstimmung, die für den 8. Mai 1951 angesetzt war, fand jedoch nicht mehr statt, weil unterdessen das „Blitzgesetz“ verabschiedet wurde. Man könnte diese Volksabstimmung nun — nach Ansicht vieler Juristen — einfach nachholen. Wenn sie positiv ausfällt, wäre der badische Landtag, der eben aufgelöst wurde, wieder im Amt und außerdem würden die Parteien sich den Wahlkampf ersparen können. Allerdings bestehen verfassungsrechtliche Zweifel, ob man eine Volksabstimmung nach einem halben Jahr nachholen kann.

Mehrstündige Beratung um das Verfassungs-dilemma

Tübingen (UP). Das Kabinett von Württemberg-Hohenzollern hat sich in mehrstündigen Beratungen mit der umfangreichen Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts befaßt. Die Beratungen über die nötigen Maßnahmen, um die Gesetzmäßigkeit eines Landtags herzustellen, könnten noch nicht abgeschlossen werden. Sie werden in der nächsten turnusmäßigen Kabinettsitzung, wahrscheinlich am kommenden Dienstag, zu Ende geführt. Der Staatsgerichtshof von Württemberg-Hohenzollern erklärte den Absatz zwei des Paragraphen 8 der Gemeindeordnung von Württemberg-Hohenzollern für verfassungswidrig.

Unfreiwilliges Bad im Rhein

Konstanz (Ibs). Ein Kraftfahrer fuhr nachts auf einer der Zufahrtsstraßen zur Konstanzer Rheinbrücke in den Fluß. Die Straße macht an der Unfallstelle eine Kurve, ehe sie über die Brücke führt. Der Fahrer geriet in der Kurve von der Fahrbahn ab und landete im Rhein. Es gelang ihm jedoch, seinen Wagen noch so rechtzeitig zu verlassen, daß er mit dem Schrecken davon kam. Der Wagen stand nach dem Unfall bis zur Decke im Wasser, konnte jedoch nach ein- und-a-half Stunden geborgen werden.

Rekord-Besucher-Jahr am Bodensee

Konstanz (Ibs). Das Gebiet um den Bodensee hatte in den Sommermonaten dieses Jahres trotz einer teilweise sehr ungünstigen Witterung eine außerordentlich hohe Besucherzahl aufzuweisen. Die Bodenseeschiffahrt hat in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1951 rund 35 Prozent mehr Fahrgäste befördert, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenüber 101 Ferien-Sonderzügen, die im Vorjahr aus dem gesamten Bundesgebiet nach Konstanz gefahren waren, verkehrten in diesem Jahr 164 Sonderzüge auf dieser Strecke.

Kreuz und quer durch Baden

Baden-Baden. In der Gegend von Bühl und Achern ereigneten sich drei schwere Verkehrsunfälle als Folge von unvorschriftsmäßigem Überholen. Bei zwei Unfällen wurde jeweils eine Person schwer verletzt. (Ibs)

Baden-Baden. Für eine wirtschaftliche Unterstützung der Kur- und Heilbäder durch den Staat sprach sich auf dem 5. Deutschen Bädertag Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer aus. (Ibs)

Freiburg. Die im Juli dieses Jahres angeordnete vorübergehende Annahmesperre für Anträge zur Gewährung von Aufbauhilfen wird für die Zeit vom 1. bis zum 30. November 1951 aufgehoben. (Ibs)

Überlingen. Im badischen Bodenseegebiet ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Bis jetzt ist die Seuche in Überlingen, Mühlhofen, Wahlwies sowie im Bezirk Radolfzell und in Böhringen aufgetreten. (Ibs)

Freiburg. Die Caritas-Kriegsgefangenen-Hilfe hat in den letzten 6 Monaten 133 Angehörigen den Besuch eines noch in Frankreich, Belgien oder Holland zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen vermittelt und wirtschaftlich ermöglicht. (Iwb/Ibs)

Freiburg. Der Schwarzwaldverein veranstaltet am Sonntag zum erstenmal nach zehnjähriger Pause wieder seine traditionelle Totengedenkfeier. Die Feier findet um 12 Uhr am Ehrenmal des Schwarzwaldvereins statt. (Ibs)

Freiburg. Von den 250 Bewerbern für den Lehrerberuf in Baden haben sich nach Mitteilung des badischen Kultusministeriums 90 Prozent eindeutig für die konfessionelle Lehrerbildung ausgesprochen. (CND)

Stockach. In einer privaten Geflügelzucht in Stockach wurden dieser Tage Fälle von Hühnerpest festgestellt. Entsprechende Vorsichtsmaßnahmen sind vom Landratsamt angeordnet worden. (Ibs)

Radolfzell. Der Seniorchor und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Trikotagenfabriken AG, Jean Schiefer, ist wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag in Rapperswil (Schweiz) gestorben. (Ibs)

Nagoldbahn-Ausschuß tagte

Bad Liebenzell (Iwb/Ibs). Der Nagoldbahn-Ausschuß, der dieser Tage unter dem Vorsitz des Pforzheimer Oberbürgermeisters Dr. Johann Peter Brandenburger in Bad Liebenzell zusammentrat, forderte in Anträgen, daß die Fernanschlüsse der beiden Eilzugverbindungen verbessert werden und ein drittes Eilzugpaar eingesetzt wird. Der Frühzug P 3044 Pforzheim-Caiw soll bis Nagold geführt und Anschluß nach Altensteig erhalten.

ALLE WEGE führen zu Dir

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (2. Fortsetzung)

„Loslassen!“ sagte Jennifer scharf, aber der Mann grinste nur. Die Lage wurde bedrohlich. Ling konnte nicht zu Hilfe kommen, er verhandelte mit dem anderen Rikschakuli, und aus den Gebärden der beiden konnte man sehen, daß diese Verhandlung nicht gerade freundlicher Natur war.

Frauen lachten und schrien, ein Japaner zog neugierig an Jennifers roten Locken, die unter dem Tropfenhelm hervorsahen.

Sie machte sich los und stieß den Japaner von sich. Der stellte ihr blitzschnell ein Bein, und Jennifer wäre unfähig wieder hingefallen, wenn nicht eine starke Hand sie gehalten hätte.

„Zurück!“ sagte eine tiefe Stimme im Hongkong-Dialekt, „verschwinde, du feiger Hund.“

Ein hochaufgewachsener junger Mann war neben Jennifer aufgetaucht. Seine Haare hingen ihm unordentlich in die Stirn. Der weiße Leinenanzug war zerknittert und der Tropfenhelm saß im Nacken, aber Jennifer simote auf, weil es ein Europäer war.

Die Menge hatte sich respektvoll zurückgezogen. Noch lag eine Drohung in allen Blicken, aber keiner wagte mehr, die Hand zu erheben.

Jennifer sah zu dem Mann auf, der noch immer dicht neben ihr stand, als wolle er sie schützen, aber sie erschrak vor seinem unfreundlichen Blick. Er sah sie beinahe ver-

ächtlich an, nichts von dem, was sonst die Augen eines Mannes aufleuchten läßt, wenn er eine schöne Frau sieht, zeigte sich auf den eisernen Gesichtszügen des Fremden.

„Wo haben Sie Ihre Riksha?“ fragte er kurz. „Machen Sie so schnell wie möglich, daß Sie hier fortkommen! Was haben Sie hier überhaupt zu suchen? Hier ist kein Ort für junge Mädchen! Neugieriges Touristenpack“, murmelte er zwischen den Zähnen.

Jennifer warf den Kopf in den Nacken. Wie kam der Mann dazu, sie zu beleidigen? Sie hatte nicht um seine Hilfe gebeten, obwohl sie innerlich zugeben mußte, daß diese Hilfe im richtigen Moment gekommen war. Aber das gab dem Mann noch lange kein Recht, so zu ihr zu sprechen.

Ihre blauen Augen sprühten, als sie sich jetzt zu ihm wandte.

„Warum sind Sie so unfreundlich zu mir? Ich habe Ihnen doch nichts getan! Ich bin fremd hier!“

„Ja, das merke ich“, sagte der Fremde wieder, aber seine Stimme klang nicht mehr ganz so eisig. „Kein vernünftiger Mensch kommt hierher. Sie gehören wahrscheinlich zur englischen Kolonie dort oben auf dem Peak. Kehren Sie dorthin zurück, so schnell wie möglich!“

Es sah sich suchend nach der Riksha um. Jennifer sah ihn verstoßen von der Seite an. Der Mann mußte aus einer guten Familie stammen, das sah man an dem feinen Gesichtszug. Der schmale Kopf, die fein gebogene Nase und die herben, aber gut geschnittenen Lippen zeugten von guter Rasse. Die Hände waren fein geformt, aber nicht gepflegt, so als ob man mit ihnen grobe Arbeit verrichtete. Und der weiße Leinenanzug war zerknittert und nicht ganz sauber. Zwei tiefe Falten zogen sich von den Mundwinkeln herab und gaben dem Gesicht einen düsteren Ausdruck. Was hatte dieser Mann erlebt? Warum war er so abweisend, warum sprach

er in so verächtlichem Ton von den Engländern, die auf dem Peak wohnten?

Ling bahnte sich mühsam den Weg durch das Gedränge. Die Riksha war von dem Zusammenstoß über zugerichtet. Eine Schramme zog sich über die Stirn des Kulis, wahrscheinlich war die Diskussion mit dem anderen Rikschakuli nicht ohne Handgreiflichkeiten abgegangen.

„Missy“, sagte er atemlos, „hier bin ich, Missy!“

„So, da bist du“, sagte der Fremde ärgerlich. „Du bist ja Professor Ashleys Boy. Wie kannst du es wagen, eine weiße Frau hierher zu fahren? Du weißt doch, daß Streik im Hafen ist, und daß Chinatown in Aufruhr ist wie ein Bienenkorb, in den man einen Stein geworfen hat.“

Ling antwortete nicht, er sah schau zu dem fremden weißen Mann auf, der ein paar Köpfe größer war als er. Er duckte sich, als erwarle er einen Schlag.

Jennifer wandte sich um: „Ling ist nicht schuld daran, daß ich hier bin. Im Gegenteil, er hat mich gewarnt. Ich allein trage die Verantwortung.“

Zum ersten Mal tauchte ein Lächeln im Gesicht des Fremden auf. Mit Staunen sah Jennifer, wie sich die Züge des Mannes änderten. Es war so, als stände ein gänzlich neuer Mensch vor ihr.

„So — Sie nehmen die Schuld auf sich? Na, das kommt selten vor, sonst bekommen immer die gelben Schlingel die Schuld. „Aber“, er wurde wieder ernst, „ich mache keine Scherze, lassen Sie sich so schnell wie möglich aus Chinatown herausbringen. Oder, noch besser, ich werde Sie begleiten, es kann ganz gut sein, daß man Sie wieder attackiert. Die Leute sind außer Rand und Band. Sie lassen die Weißen — und haben auch Grund dazu.“

Er schwieg ganz unvermittelt, wieder zeigten sich die herben Linien um den Mund. Er

beugte sich herab, um zu sehen, wie groß der Schaden an der Riksha war, dabei glitt sein Hemd beiseite, und der kräftige braune Hals wurde sichtbar. Jennifer sah, daß er eine feine silberne Kette trug, ähnlich jener, an der Matrosen ihre Erkennungsmarke haben, aber anstatt der Plaketete hingen kleine silberne Glöckchen daran.

„So — steigen Sie ein!“ Jennifer, deren Knie noch von dem Sturz schmerzte, machte eine etwas ungeschickte Bewegung. Der Fremde sah sie aufmerksam an.

„Haben Sie sich weh getan? Sind Sie gefallen?“

„Ach, es ist nichts, ich habe mir das Knie ein bißchen aufgeschlagen, als ich vorhin ein wenig unsanft hier auf dem Pflaster landete.“ Der Mann lächelte ein wenig ironisch.

„Na, die Seidenstrümpfe sind hin, ein Tribut, den Sie Chinatown zahlen mußten. Aber das wird Sie ja nicht so sehr schmerzen!“

Er hielt sie also für eines der reichen Mädchen aus der englischen Kolonie und ahnte nicht, wie schwer es Jennifer fiel, so ein Paar Seidenstrümpfe zu bezahlen. Nun, was ging es den Fremden an! Sie versuchte, auf den Sitz der Riksha zu klettern, aber es wollte ihr nicht so recht gelingen.

Ehe sie protestieren konnte, hatte der Fremde sie wie eine Feder auf den Arm genommen.

Einen Augenblick spürte sie seinen Herzschlag, fühlte sie, wie seine kräftigen Arme ihren zarten Körper umspannten. Einen Augenblick lang sah sie die ersten, blauen Augen dicht vor sich, spürte sie seinen heißen Atem über ihr Gesicht streifen. Aber es war nur ein Augenblick, dann hatte der Mann sie auf den Sitz der Riksha gehoben und kommandierte Ling:

„Vorwärts du kommst jetzt hinter mir her. Ich wohne hier ganz in der Nähe!“ (Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

Ein großes Werk wuchs im Stillen

Oberschernauer Hof — Die Arbeiterkolonie im Landstuhler Bruch — Ein Altersheim der Wandermüden

Mitten im Landstuhler Bruch liegt auf der Gemarkung der Reichswaldgemeinde Ramstein der Oberschernauer Hof, der mit seinen weißgestrichenen Gebäuden und Stallungen ein stattliches Gehöft darstellt. Seit über 50 Jahren ist dort die pfälzische Arbeiterkolonie Schernau untergebracht, eine Gründung, die durch den pfälzischen Arbeiterkolonie-Verein ins Leben gerufen wurde. Die Arbeiterkolonie Schernau ist die einzige ihrer Art in der Pfalz und eine der drei größten im Bundesgebiet.

Im Oktober 1890 wurde die Arbeiterkolonie Schernau mit 26 Hektar Land und 20 Betten eröffnet. Hier sollte der „Bruder der Landstraße“ im Sinne von Pfarrer Bodelschwingh Heimat und Unterkunft finden, wenn er den Staub der Landstraße von den müden Füßen schütteln wollte. Aber die Wanderer sollten nicht einfach eine Unterkunft finden, sondern durch regelmäßige und streng geregelte Arbeitszeiten wieder zu einem normalen Leben zurückgeführt werden. Auch Handwerksburschen, die vor dem ersten Weltkrieg noch mit dem Ranzen auf dem Rücken durch die Lande zogen, um sich in ihrem Handwerk zu vervollkommen, fanden für einige Zeit in der Schernau Unterkunft, wenn sie im Winter etwas keinen Meister gefunden hatten, der sie die kalte Zeit über beschäftigen konnte. 1904 hatte sich die Arbeiterkolonie schon so weit entwickelt, daß sie 80 Männer unterbringen konnte und damit die Notwendigkeit eines solchen sozialen Einrichtung zur Gänze bewies.

Ohne Formalitäten

Die Aufnahme erfolgt ohne besondere Formalitäten. Die Wanderer, die an die Tore der Schernau klopfen, ordnen sich mit ihrem Eintritt freiwillig der bestehenden Haus- und Arbeitsordnung unter. Sie werden allerdings nicht gezwungen, sich für eine bestimmte Zeit dort zu binden, wenn sie die Wanderlust wieder überkommt, und es gibt verschiedene unverbesserliche Tippebrüder, die schon seit über 20 Jahren regelmäßig Wintergäste in der Schernau sind.

Bis zum Jahre 1931 hatte der Hof sich bereits 39,1 Hektar Land zukaufen können, das die Leitung in die Lage versetzte, den Hof ganz auf sich selbst zu stellen und sich mit den Insassen selbst zu tragen. Die Landzukaufe bestanden aus Ödland, das von den Arbeitern der Kolonie melioriert und kultiviert wurde. Verschiedene Rückschläge durch schlechte Ernten brachten den Hof einige Male in ganz erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, die einmal durch eine großzügige Darlehenshilfe der Inneren Mission behoben werden konnten. Im Jahre 1936 erfolgte für Bayern die Regelung und Festlegung des Wanderstraßennetzes. Die Arbeiterkolonie wurde in dieses Straßennetz einbezogen und zur Wanderarbeitsstätte erklärt. Als Wanderhof und Arbeitsstätte hatte die Schernau große Aufgaben zu erfüllen, vor allem als eine ganz groß angelegte Entwässerung des ganzen Landstuhler Bruches durchgeführt wurde. Durch diese Wasserarbeiten wurde der landwirtschaftliche Betrieb des Hofes in die Lage versetzt, auch größere Acker- und Wiesenflächen nutzbringend und ertragreich zu bebauen.

Das Altersheim der Wandermüden

Das im Jahre 1924 der Wanderarbeitskolonie angegliederte Altersheim blieb von den damaligen Maßnahmen unberührt und ist in seiner ehemaligen Form auch heute noch erhalten geblieben. Dort befinden sich alte Männer, die teilweise keine Angehörigen mehr haben oder von diesen nicht betreut werden können. Ihre alten Tage verbringen sie im stillen Frieden der landschaftlich wunderschönen Bruchgegend unter ausgezeichneter Betreuung. Während des Krieges wurde der Bestand der männlichen Arbeiter des Hofes stark gelichtet und damals haben die alten gebrechlichen Männer dem Verwalter-Ehepaar geholfen, die Krisenzeit nach Kräften zu überbrücken. Die Nachkriegsjahre haben auch hier viele Sorgen bereitet, denn es fehlte hauptsächlich an Wäsche, Betten und Bekleidung, die den Arbeiterkolonisten vom Hof gestellt werden. Erst 1947 konnte der Betrieb in bescheidenem Umfange wie-

der aufgenommen werden und sich weiter entwickeln.

Die Leitung des Arbeiterkolonie-Vereins entschloß sich, vor allem den jugendlichen Abwanderern aus der Ostzone hier Heimat und Arbeit zu gewähren, um sie von der Landstraße wegzubekommen. Zu diesem Zweck wurde im vorigen Jahre eine landwirtschaftliche Ausbildungsstelle eingerichtet, die in Kürze andere Lehrwerkstätten für die verschiedensten Berufe folgen sollen.

Das Werk, das hier in aller Stille seine Arbeit vollzogen hat, unbemerkt vom großen Getriebe der Welt, steht Männern aller Konfessionen offen. Es sind nicht immer die Schlechtesten, die bei der Schernau um Unterkunft nachsuchen, doch alle sind sie vom Schicksal gezeichnet.

Selbst in den jungen Gesichtern der landwirtschaftlichen Lehrlinge sieht man ein Wissen um das Leben, das sich nicht auf der

Sonnenseite abgespielt hat, und die Augen der Jungen richten sich scharf und kritisch beobachtend auf den Besucher. Sie erwarten noch nichts Gutes von draußen, dazu sind sie zu enttäuscht. Aber wenn sie — so sagt der Verwalter — einige Monate im geregelten Leben des Hofes gearbeitet haben, sind es vergnügte Jungen, die sich auch manchen frohen Fußballkampf mit den älteren Kolonisten liefern. Die Kolonie hat seit einem Jahre auch einen eigenen Friedhof, der sich ganz der eigentümlichen, schwermütigen Bruchlandschaft einfügt. Wenn abends die Bruchnebel aufsteigen, ragt über sie hinaus das hohe Kreuz des Friedhofes. Es ist aus einem uralten Eichenstamm, der aus der Entstehungszeit des Moores stammt und im Moor eingebettet gefunden wurde, gefertigt. Ein Bild des Friedens, den alle empfinden, die vor der Welt in diese Abgeschlossenheit geflüchtet sind.

Schönheitskönigin schon vor 500 Jahren

Eine sagenhafte Geschichte von einer fürstlichen Hochzeit in Stockach

Schönheitsköniginnen zu küren ist nicht eine Einrichtung der Neuzeit. Schon in früheren Jahrhunderten erleben wir, daß die Wahl der Schönsten der Frauen eine Gepflogenheit an den Höfen des Mittelalters war. Die Historie erzählt uns eine sehr nette Geschichte von einer Schönheitskonkurrenz vor 500 Jahren in der alten Hegaustadt Stockach.

Ein prächtiger Malenmorgen war angebrochen. Die Sonne stand noch tief und sandte ihre ersten wärmenden Strahlen über das Hegaustaler Land. Die wachsamem Turmwächter beobachteten auf den nach Stockach führenden Wegen schon regtes Treiben. Da glänzten blanke Ritterrüstungen und klirrten die Waffen. Da leuchteten die anmutigen bunten Gewänder der ritterlichen Damen mit ihrem Gefolge. Heller Hufschlag ertönte. Nicht aber zum harten Kampfe, sondern zu einer Doppelhochzeit mit viel Freude und Prunk kamen all die vielen Ritter und edlen Herren mit ihren Damen zur Hegaustadt. Graf Hans von Thengen und Nellenburg mit Bertha von Kirchberg und Graf Ulrich Mitsch mit der jüngeren Schwester der Bertha von Kirchberg sollten hier getraut werden. Als die mit großer Pracht durchgeführte Zeremonie der Trauung beendet und die vielen Gäste an langen reich-

gedeckten Tafeln bewirtet waren, schritt man zur Wahl der schönsten Frau. Viele festlich gekleidete Damen stellten sich dem Preisgericht. Herrliche Samt- und Seidenkleider mit wertvollen Spitzen, Spangen und Stickeren reich versehen, konnte man bewundern. Jede wünschte Königin der Frauen zu werden. Am meisten aber hofften die beiden Bräute, daß man ihnen die Würde einer Schönheitskönigin verliehen würde. Leider aber kam es anders. Anna von Fürstenberg, eine Schwester der Bräute, war die Auserwählte. — Aber auch die Männer der damaligen Zeit waren eitel und führten einen Wettbewerb durch. Ein Freiherr von Zimmern wurde als der Schönste ausgerufen. Aus Neid forderte Graf Johann von Fürstenberg, der Gemahl der Schönheitskönigin, ihn zum Zweikampf auf. Nach einem harten Treffen wurde jedoch Fürstenberg so schwer von seinem Roß geworfen, daß er an den Verletzungen starb.

Anna Fürstenberg schien aber seinen Tod schnell verschmerzt zu haben. Werner von Zimmern machte ihr öfters seine Aufwartung und — es endet wie in einem Märchen — die beiden Schönsten des Stockacher Hochzeites festes wurden kurze Zeit später ein glückliches Paar.

Im badischen Frankenland

Was wir unter der Landschaft Franken verstehen, ist ein umfangreiches Gebiet, das sich in der Hauptsache über den nördlichen Teil der drei süddeutschen Staaten erstreckt. Zu Bayern gehören die großen Mittelpunkt des geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in Franken; Württemberg besitzt die an romantischen Reizen so reichen Hohenloheschen Lande, während Nordbaden den Ausläufer Frankens gegen den Rhein hin darstellt, mit einem Übergang zur rheinfränkischen Pfalz.

Das badische Frankenland, im westlichen Teil Nordbadens etwas lieblos „das Hinterland“ genannt, gliedert sich landschaftlich in den hinteren Odenwald, das Bauland, den Tauberggrund und die Main-Ecke. Unterschiede im Volkstum sind ersichtlich, eines aber ist dem badischen wie auch dem württembergischen Frankenland gemeinsam: die liebliche Landschaft, die noch viel mehr Wanderer anziehen sollte. Für den Großstädter allerdings spielt die Entfernung eine Rolle; für ihn ist der vordere Odenwald oder die Pfalz leichter zu erreichen. Um so mehr weiß der Natur- und Kunstfreund die stille Abgeschiedenheit der fränkischen Ortschaften zu schätzen, und mancher ruhebedürftige Sommerfrischler würde sich nicht einfinden läge dieses Gebiet im Bereich städtischer Vergnügungsräume.

Mosbach mit seinen gepflegten Fachwerkbauten, die zahlreichen kleinen Städtchen und Dörfer mit ihren alten Kirchen und Schlössern, die Denkmäler weltlicher und religiöser Kunst auf Pfützen und an Wegen, in Kapellen und Kirchen, die Burgen auf den Höhen, die Mühlen in den Tälern, dies alles

ist so echt fränkisch wie irgendwo in der württembergischen und bayerischen Nachbarschaft. Auch wer das Land gut zu kennen glaubt, wird immer wieder Entdeckungen machen.

Der Neckar und der Main, die Tauber und die Jagst begrenzen oder durchfließen das badische Frankenland. An der Bodengestaltung haben die Berge des Odenwaldes, die hügelige Hochebene des Baulandes und die tiefen Flußtäler teil. Fruchtbare ist das Land, der Gewerbetrieb beliebt die Städte, und neuerdings haben sich auch da und dort Ansätze bescheldener Industrie gefunden. In vielen Fällen hervorgerufen durch die Not und den Arbeitswillen der Heimatvertriebenen, die zu vielen Tausenden hier eine neue Heimat gefunden haben.

Ein Schicksal unierer Tage

Vom bekannten Entomologen zum Kellner in einem Karlsruher Restaurant

Zwischen den beiden Berufen von Hans Nowotny liegt der Zeitraum nur weniger Jahre und doch genügte der letzte Krieg und seine Folgen, auch diesen Naturforscher aus seinem Wirkungskreis in Oberschlesien zu vertreiben und ihn im Südwesten Deutschlands nach einer Unterkunft suchen zu lassen. Das Beuthener Landesmuseum war lange Jahre hindurch der Arbeitsplatz dieses autodidaktischen Forschers gewesen, dessen Spezialität die Insektenforschung war. Besonders mit seiner eigenen großen Sammlung (die vom Beuthener Landesmuseum später übernommen werden sollte) mit nicht weniger als 50 000 Tieren, hauptsächlich Käfern, Bienen, Wespen, Ameisen und Wanzen, welche sämtliche von ihm gesammelt, präpariert und bestimmt wurden, erwarb er sich großes Ansehen innerhalb und außerhalb der Grenzen Deutschlands. Eine eigene Bibliothek mit Spezialliteratur in 500 Bänden unterstützte seine Forschungen, bis er 1939, im 42. Lebensjahr stehend, in den Krieg eingezogen wurde. Überall, wo er während der verschiedenen Feldzüge in Polen, Holland, Belgien, Frankreich und Rußland eine freie Stunde hatte, nützte er sie aus, um die Fauna dieser Länder kennen zu lernen. In Glaröhren verpackt wurden damals unzählige unpräparierte Insekten, die seine Sammlung in späteren Jahren um ein beträchtliches Stück vermehren sollten, nach Hause geschickt. Als er nach dem Kriege aus russischer Gefangenschaft zurückkam, fand auch er, wie so viele Leidensgenossen sein Häuschen von den Polen geplündert und seine Sammlung zerstört vor. Da seine Familie sich schon in Westdeutschland aufhielt, verließ auch er bald wieder seine Beuthener Heimat, und kam nach Baden. Um nach Möglichkeit in seinem Wissensgebiet weiterarbeiten zu können und hier in Süddeutschland eine Anstellung zu finden, versuchte er zunächst bei den zuständigen Landesmuseen unterzukommen. Sämtliche Bewerbungen verliefen damals leider ergebnislos, so daß er sich bald gezwungen sah, sich nach einem anderen Beruf umzusehen, nach einem Beruf, der so viel wie gar keine Beziehung mit seiner früheren Tä-

VEREHRUNG

Laßt uns liebend schweigen
wo die andern lärmend feiern,
schüchtern ihre Verse lehren,
Laßt uns staunend neigen
unsere stillgeordneten Leiber
vor dem Starken, Reinen, Großen,
der sein Ich ins All vergossen
und zur Ewigkeit geweiht.
Schweiget, wo die tiefen Ströme
seiner Bruderliebe fließen.
Betet, wo die Gottheit schreiet.

Alfred Leucht

Schöne Landschaft am Bodensee

Gibt es einen schöneren Zügel Natur in Süddeutschland als die Gegend um Radolfzell, Hörli, Hegau, Untersee und Mettnau? Durch diese Landschaft zu streifen, ihre Berge und Burgen, ihre Wälder und stillen Seewinkel kennenzulernen, ist immer wieder ein beglückendes Erlebnis und erst Radolfzell selbst, die Stadt der „Hausherren“ mit dem Ritterschaftshaus, dem Oesterreichischen Schloßchen, dem Standbild des Stadtgründers Bischof Radolf! Auge und Geist kommen nicht zur Ruhe, so vielfältig und interessant sind die Eindrücke. In der Nähe, in Schloß Mäggingen am geheimnisvollen Mindelsee, befindet sich die verlagerte Vogelwarte Rossitten, wo Aufschluß über das Leben und Treiben in der Vogelwelt zu erhalten ist. „Kleine Stadt am Bodensee“, das köstliche Buch unseres Heimatdichters Ludwig Finckh, läßt uns durch diese Gegend mit ihren Schönheiten wandern und weist uns auf alles Sehens- und Wissenswertes hin; in lebendiger Erzählweise führt er uns kundig umher. Das Buch selbst ist ein feines Geschenk: Kunstdruckpapier, Reproduktionen alter Stiche, viele herrliche Fotografien und eine Übersichtskarte machen es zu einem wertvollen Besitz — für den Einheimischen und für den, der die schöne Gegend am Bodensee liebt.

„Kleine Stadt am Bodensee“, von Ludwig Finckh; Druck und Verlagsort: Radolfzell; 9 Seiten, 1,50 DM.

Badische Zeitschriftenschau

Die neue Ausgabe der Zeitschrift „Baden“ ist vor allem dem badischen Frankenland gewidmet. In Kurzbeiträgen wird die gegenwärtige Situation des Frankenlandes beleuchtet und den kulturellen Besonderheiten in Wort und Bild gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Unter dem Motto „Unter dem Banner des weißen Taubers“ berichtet Hans W. Schmidt von dem neuen wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung des Gebietes zwischen Main und Taubergrund. Vom Zauber fränkischer Schlösser erzählt Heiner Heimberger und Karl Kolb läßt uns etwas vom Geist des Frankenlandes spüren in seinem Aufsatz „Madonnen am Wege“. Gedichte von Friedrich und Anton Schnack geben ebenso einen Einblick in das Wesen des Landes wie einige charakteristische Zeichnungen verschiedener Meister und sehr gute fotografische Aufnahmen. Ferner bringt das Heft unter dem Titel „Schulalter oder Schulreife“ Betrachtungen zum Weimarer Schulsystem. In einem Artikel „Aus Schillers Böhmen mit den erst kürzlich aufgefundenen Briefen der Anna Hölzel an den Dichter.“

St. Blasien einst und jetzt

St. Blasien war ehemals eine gefürstete Benediktinerabtei, die zum österreichischen Breisgau gehörig, die reichsunmittelbaren Herrschaften Bonndorf, Stauffen, Kirchhofen, Gurtweil und Oberried umfaßte. Im 8. Jahrhundert nach der Regel des heiligen Benedikt eingerichtet, nannte sie sich später nach dem heiligen Blasius, dessen Reliquien sie um 860 erwarb. In dem Streite zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. nahmen die Mönche für den Papst Partei, was die Chronik Bernolds beweist, der dem Kloster angehörte.

Im Jahre 1125 kam das Kloster über die Schirmvogtei der Herren von Werra, die sie für das Hochstift Basel ausgeübt hatten, an die Herzöge von Zähringen, nach deren Aussterben im Jahre 1218 als Erbe an das Haus Habsburg. Unter dem Abt Johann Spielmann wurde das Kloster 1525 von den aufrührerischen Bauern teilweise zerstört. Anno 1613 erhielt der Abt durch Kauf der Grafschaft Bonndorf Reichsunmittelbarkeit und Sitz im schwäbischen Grafenkollegium. Im Jahre 1747 wurde er Reichsfürst und Kaiserlicher Erb-Erzkämmerer. Die höchste Stufe seiner Blüte erreichte das Kloster unter Martin Gerbert von Hornau (1764 bis 1793), dem gelehrten Förderer historischer Wissenschaft.

Als im Jahre 1788 die Abtei abbrannte, wobei die kostbare Bibliothek vernichtet

wurde, wurde sie schöner wieder aufgebaut und namentlich nach dem Muster des Pantheons von 1773 bis 1783 eine prachtvolle Kirche errichtet. Auch dieses schöne Bauwerk brannte am 7. Februar 1874 ab, wurde aber diesmal mit einem eisernen Dachstuhl, wiederhergestellt. Schon 1802 wurde der Grundbesitz der Abtei zur Entschädigung des Malteserordens bestimmt; im Preßburger Frieden jedoch wurde sie Baden übergeben, wobei jedoch die Grafschaft Bonndorf an Württemberg übergang. Am 25. Juni 1807 wurde das Kloster aufgehoben; das Vermögen des Stiftes wurde damals, ohne die Besitzungen in der Schweiz, auf 3 200 000 Gulden und der Ertrag auf 254 000 Gulden jährlich geschätzt.

Wer heute im Schwarzwald wandert, der sieht schon von ferne die Kuppel des Münsters zu St. Blasien, das sich am südöstlichen Hange des Feldbergs erhebt. Das Landschaftsbild, das sie bestimmt und beherrscht, ist eines der eigentümlichsten und schönsten unserer Heimat. Noch heute genießt St. Blasien als Luftkurort einen großen Ruf, wenn auch in den Gebirgszügen des Klosters sich die Industrie breit macht. Von ferne grüßt der Lehenkopf dem Bruder Stiftsturm zu — ein herrlicher, traditionsreicher Winkel des Schwarzwaldes.